DIE MENNONITISCHE RUNDSCHAU.

Lasset uns fleissig sein zu halten die Einigkeit im Geist.

1877 — 1945
Volume 68

The Christian Press, Ltd.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man.

December 12, 1945 — Number 50

Janzen, Henry J.
Stewart Rd.
dec44

Am Vorabend heiliger Feste.

Als Kinder des ewigen Vaters wir steh'n
Am Vorabend heiliger Feste,
Am Anfang des größten von allem Gescheh'n —
Bald beut uns der Vater das Beste!
Er beut uns die Heimat nach Kampf und nach Streit,
Und tiefes Geborgensein, Frieden.
Vergessen die Mühsal, die Tränen, das Leid,
Und was wir erlitten hienieden.
Dort ziehet das Lamm uns als Leuchte voran,
Umjubelt von Siegesgetöne.
Das Grauen der Nacht nicht mehr schrecken uns kann,
Wer schauen den König in Schöne!
Das Zeichen des Kommenden tritt bald hervor, —
Es wetterleuchtet in Fernen.
Auf schließt uns der seligen Zukunft Tor,
Gott selbst über ewigen Sternen.
Im Vorgefühl kommenden Glükkes ganz zag
Keimt Hoffnung im Herzen tief drinnen.
Das Morgenrot, kündend den herrlichsten Tag,
Durchglüht unser Sehnen und Sinnen.
Wie Kinder wir stehn vor verschlossener Tür
Am Vorabend heiliger Feste.
O, lasset uns wachend und betend allhier
Uns rüsten und schmücken aufs beste.
Der Seligkeit Hoffnung, das nahende Glück,
Macht Herzen und Sinne erbeben.
Erlöste, trotz notvollem Mißgeschick
Laßt dem kommenden König uns leben!

(M. Kickull.)

Advent.

Durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe.
Luk. 1, 78.

Zacharias singt einen Lobgesang. Mit prophetischem Blick schaut er die Erfüllung aller Sehnsucht, die die Männer des Alten Bundes bewegte. Er sieht den verheißenen Heiland kommen; er nennt ihn den „Anfang aus der Höhe", denn er kommt von Gottes Himmelsthron. Gottes Barmherzigkeit sendet ihn. Dessen ist sein Herz froh. — In dieser Adventszeit sollen wir daran denken, wie arm wir wären ohne den Sohn Gottes, den Anfang aus der Höhe. Die Pforte des Paradieses bliebe verschlossen, dergang zum himmlischen Vaterhaus versperrt. Wir wären Knechte d. Sünde und des Todes u. müßten mit den Frommen des Alten Bundes klagen: „Ach, daß du den Himmel zerrissest und führest herab!" Aber der Himmel hat sich aufgetan. Die Barmherzigkeit ist herniedergekommen. Weil diese Barmherzigkeit vom Herzen Gottes stammt, sucht sie unser Herz. Und wer ihr das Herz auftat, dessen Herz ist noch immer zur Freude genesen.

Die Nacht vergeht, der Tag bricht an,
Wach' auf, ‚mein Herz, wach' auf!
Der Held, mit Sanftmut angetan,
Zieht königlich herauf.

B. B.

Werden wir im Himmel einander wiedererkennen?

Schließt das Weiterleben nach dem Tode auch ein gegenseitiges Wiedersehen und Wiedererkennen ein? Wird man sich auch vor der Auferstehung des Leibes, also als Geist, erkennen können? Wie oft ist diese Frage an mich gerichtet worden, ein Zeichen, daß sie viele Gemüter bewegt. Und warum? Hat sie bloße Neugier als Ursache, oder ist es das nach Trost schmachtendes Herz, das also fragt?

Im Wiedersehen und Wiederkennen sieht man ein wesentliches Teil der Seligkeit. Daß Gläubigverstorbene ihren Herrn und Heiland sehen werden, ist durch die Schrift felsenfest verbürgt; und die Gemeinschaft mit Christus wird ihr Himmel im Himmel sein. Aber das ist ja nicht alles, was ihrer wartet. Als beschränkte Kreaturen können wir, um selig zu sein, der Gemeinschaft mit Unseresgleichen wohl kaum entbehren. Nur der in sich selbst selige dreieinige Gott bedarf keines anderen.

Die Frage: „Werden sich die Seligen dort wiedererkennen, die sich hienieden gut gekannt haben?" setzt freilich voraus, daß wir mit denen, die im Glauben an den Erlöser verstorben sind, an demselben Orte sein werden. Dies ist freilich für nicht wenige Menschen selbstverständlich. Sie glauben, daß zum Seligwerden weiter nichts nötig ist, als geboren zu werden, zu leben und zu sterben. Da kommt eine junge, weltlichgesinnte Frau, die vor einem Monat ihren Mann nach siebenmonatiger Ehe verloren hat, und fragt mit bebenden Lippen: „Werde ich ihn im Himmel auch wiederfinden?" Ich antwortete ihr: „Wenn Sie Jesus nachfolgen und in Christus sterben, dann werden Sie gewiß ihn wiedersehen." Sie aber fährt erschreckt zusammen und spricht: „Aber sind wir denn nicht ewiglich durch das Eheband miteinander verbunden?" Nein, die Blutsverwandtschaft genügt nicht; ihr Band wird in unzähligen Fällen im Tode für immer zerrissen. Jesus sagt: „Zwei werden auf einem Bette liegen, einer wird angenommen, der andere wird verlassen werden." Wie ein Wirbelwind fährt Gottes Gericht im Tode zwischen die nächsten Verwandten; die einen trägt er hinauf zu seligen Höhen. die anderen schleudert er hinab in grausiger Tiefen. Selig wird nur der, der hier den kennengelernt hat, der da sagt: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater, denn durch mich!" Ein Anrecht an die Seligkeit hat nur der, der hier Christus in seinem Herzen wohnend hat, mit Jesus lebt und stirbt!

Ist es nicht auffallend, daß alle Völker an ein Wiedersehen und Wiedererkennen nach dem Tode glauben? Der Indianer, der Türke, der Grönländer, der Norweger usw., alle glauben daran. Es war dieses schon die Hoffnung der alten heidnischen Griechen. Der sterbende Sokrates freute sich auf die Aussicht, mit Orpheus, Musaeus, Hesiod und Homer umzugehen. Antigone bei Sophokles freute sich auf die Wiedervereinigung mit den Eltern und dem Bruder Polynikes. Sollte nicht dies Bewußtsein allen Menschen von Gott eingepflanzt worden sein? Man betrachtet das Gottesbewußtsein, das allen Menschen eigen ist, gewöhnlich als Beweis für das Dasein Gottes. Sollte nicht dies allgemein in der Menschheit vorhandene Bewußtsein vom Wiedererkennen nach dem Tode auch ein Beweis für dessen Wirklichkeit sein?

In jener Welt haben wir freilich diese äußere Leibeshülle nicht mehr, auch nicht diese irdischen Sinne, wir sind andere, verklärte Wesen, und doch sind wir in Wirklichkeit noch dieselben. Der Grundton unserer Persönlichkeit, unsere Physiognomie wird dort bleiben, wenn wir auch eine feinere, ätherische, für dort taugliche Leiblichkeit haben. Woran erkennen wir einander in dieser Welt? Ist es nur das Gesicht oder die Körperform oder unsere Sprache? Kennen wir uns nicht ebensowohl an unserem geistigen Wesen? Es gibt Züge des Temperaments und Züge der Seele, die auch der Tod nicht zerstören kann, die uns für immer kennzeichnen und an denen wir auch im Jenseits erkannt werden können. Man könnte sagen: Jeder Christ trägt dort die Züge seines Fühlens, Denkens, vormaligen Wirkens, seiner Neigungen geradeso an sich, wie eine Photographie die Züge eines Menschen darstellt. Wären uns alle dortigen Geister

(Schluß auf Seite 4.)

Nachrichten:

—Wohl die am nächsten zum Nordpol gelegene mennonitische Ansiedlung ist die bei Ft. Vermilion, Alta., im Peace River Distrikt. — Prairie- und Waldfeuer richten dort noch manchmal Schaden an; auch fallen Haustiere und Vieh oft den Bären und Wölfen zum Opfer — und doch kommen unsere Pioniere dort vorwärts.

—In Winkler, Man., brannte ein großer Cornelevator und Trockner der J. Richardson u. S. ab. Walter Kröker war da Verwalter.

—Am 13. Nov. gingen 456 Ballen Kleider ($53,000 Wert) von Akron, Pa. nach Holland ab. Br. Peter Dyck schreibt von dort, daß sehr viele Bittgesuche einlaufen um Kleider.

—Nach Paraguay wurden gleichzeitig 7,184 Pfund Kleider geschickt. Außerdem 6 Kisten mit Röntgenstrahlen- maschinenteilen u. andere Sachen für das Fernheimer Hospital. Dr. A. M. Lohrenz, Hilfsarbeiter der M. C. C. berichtet, daß anfangs Oktober 4½ Zoll Regen gefallen ist und folglich alles besser ausschaut. Corn, Kaffir, Erdnüsse, Bohnen, Baumwolle gehen auf und das Vieh hat auch wieder genügend Trinkwasser.

—In Paraguay haben die Mennoniten eine Anstalt für Nervenkranke erbaut, trotz Mißernten und andern Schwierigkeiten.

—Das Mennonitische Zentralkomitee (M. C. C.) in Akron, Pa. darf in diesem Jahre sein 25-jähriger Jubiläum feiern. Wir bringen im englischen Teil dieser Nummer Näheres darüber.

—Bis Oktober 1945 hatte Kanada 10,700 Kriegsverweigerer(C.O.'s) mobilisiert. Davon waren 63% Mennononiten, 20% Duchoboren, Protestanten, Phingstler, Russeliten, Ktaholiken zusammen 17%. — Gegenwärtig werden noch 6 A. S. W. Camps unterhalten woselbst 196 C. O's arbeiten. Alle anderen sind in der Landwirtschaft, Hospitälern und and. wichtigen Arbeit angestellt Einen Teil ihres Verdienstes müssen die C. O.'s ans Rote Kreuz abgeben und bis jetzt belaufen diese Zahlungen auf eine Summe von $2,088,650. —

—In den Ver. Staaten wurden im Oktober aus dem C.P.S. 66 mennon. C. O.'s entlassen. Im November sollen alle übrigen im Alter über 35 Jahren entlassen werden, und bis Neujahr alle, die über 4 Jahre gedient haben. Aber mittlerweile fährt man fort die Jüngeren einzuziehen und zwar 58 Mann im Okt.

—Br. Sam. Göring, Direktor der M. C. C. Arbeit in N.W-Europa wurde auf der Reise nach der Schweiz in Paris heftig krank. Es bessert, Gott sei Dank, wieder und er ist auf dem Wege nach Basel. — In Frankreich sind schon 10 mennonitische Hilfsarbeiter.

Gut geantwortet! —Ein frommer General sprach zu einem jungen Offizier, welcher behauptete, nicht an die Auferstehung der Toten glauben zu können: „Schon gut", sagte der General, „dann bleiben Sie liegen, wir stehen auf!"

—Der Dichter Thf. Moore stammte aus armen Verhältnissen, wurde aber berühmt und kam in der Gesellschaft mit einem Lord zu sprechen, der ihn herablassend fragte: „War Ihr Vater wirklich ein Kleinhändler?", was Moore bejahte. „So, so, warum sind Sie dann nicht auch Kleinhändler geworden?" — „Entschuldigen Sie eine Gegenfrage, mein Lord", sagte der Dichter, „war Ihr Vater ein Gentleman?" — „Das will ich aber meinen", erwiderte der Lord stolz. „So, so, warum sind Sie dann keiner?" fragte Moore trocken.

—Jeder junge Mann sollte etliche einfache Speisen kochen lernen — vielleicht heiratet er noch mal und will Frühstück haben, ehe er auf Arbeit geht.

—Privatpersonen dürfen von Kanada 11 Pfund Pakete mit freien Spenden an Privatpersonen nach Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, Holland, Norwegen, Schweden u. die Schweiz schicken, nach Italien aber nur 4 Pfund. Alle möglichen Sachen dürfen geschickt werden, nur sollte man erst erfahren ob in den Länden keine Einfuhrzölle gegen neue Kleider existieren.

—Am 3. Dezember konnten wir schreiben: 12/3/45, also alle Ziffern nach der Ordnung. Solches wird nur der nochmals erle-

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Einladung.

Die Generalversammlung

der Shareholders der „Christian Press Ltd" findet, nachdem sie am 10. November vertagt wurde, am

15. Dezember, l. J. 1 Uhr nachmittags

im Bibel-College in Winnipeg, statt.

Diese Versammlung wird, da sie schon einmal vertagt worden ist, beschlußfähig sein, ganz unabhängig von der Anzahl der anwesenden Shareholders.

Alle Shareholders werden dringend gebeten, selbst zu erscheinen, oder, wo solches nicht möglich ist, einen Stellvertreter zu ernennen. Wo dieses geschieht, ist es notwendig, daß die in diesen Tagen an die Shareholders versandten „Proxy"-Formulare ausgefüllt und sofort an den Sekretär, Br. J. K. Neufeld, 1227 Dominion Str., Winnipeg, Man., eingesandt werden.

Das Komitee.

Die Mennonitische Rundschau

Herausgegeben von
The Christian Press, Limited
Winnipeg, Man., Canada
H. F. Klassen, Editor.
Erscheint jeden Mittwoch.

Abonnementspreis für das Jahr bei Vorausbezahlung $1.75
Zusammen mit dem Christlichen Jugendfreund $2.00

Bei Adressenänderung gebe man auch die alte Adresse an.

Alle Korespondenzen und Geschäftsbriefe richte man an:

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
672 Arlington Str.,
Winnipeg, Man., Canada

Entered at Winnipeg Post Office as second-class matter.

Editorielles: —

Familienbilder.

Während zwei junge mennonitische Arbeiter einem neugebauten Hause den letzten Schmuck beibringen sagt der Färber zum Tapetenhänger: „Wir tun unser Bestes, dieses Wohnzimmer geschmackvoll zu dekorieren, aber sobald die Leute drinnen sind, hängen sie die Wände voll Familienbilder und meinen sie haben wunder was!" — Der Tapetenkünstler lächelte nur wehmütig.

Als ein zufälliger Zeuge jener Unterhaltung sie mir mitteilte dachte ich bei mir: „Man muß zugeben, daß manche alten Bilder sonderbar aussehen, aber unsern Nachkommen wird es mit unsern Bildern nichts anders ergehen." — Ist es denn wirklich so geschmacklos, wenn wir unsern Vorfahren, Verwandten und Freunden einen Platz in unserer Wohnung und in unserem Herzen einräumen? Zwar sollte man nie sein eigenes Bild zur Schau stellen, denn unsere Mitmenschen können uns noch sehen wie wir sind, und wir werden niemanden überzeugen, daß wir so hübsch aussehen, wie die große farbige Photographie uns zeigt.

Aber das „altmodische" Gefühl der Pietät und Ehrfurcht vor unsern Eltern und Großeltern, Liebe zu unsern abwesenden Verwandten, Stolz der Eltern auf ihre Kinder — sind doch alles gute Eigenschaften und für heute und für die Zukunft. Damit ist kein Ahnenkultus, wie die Chinesen ihn pflegen, gemeint, sondern vernünftiges „Gedenken unserer Väter," wobei auch unsere Kinder Gelegenheit haben mit den Vorfahren bekannt zu werden. Erinnerungen, Ueberlieferungen, Szenen aus der Vergangenheit, wie sie in der Unterhaltung im Familienkreise zur Sprache kommen, erhalten Leben, wenn man Bilder vor Augen hat. Es liegt also auch Erziehungswert darin, indem das Horizont der Sympathien und der Fürsorge der jungen Menschen erweitert wird, wenn Erzieher auf Vergangenheit, Zukunft und auf die Menschen um uns hinweisen können.

Also wollen uns nicht unsere Achtung vor Familienbildern nehmen lassen, auch wenn moderne Skeptiker mitleidig mit den Schultern zucken, wollen deshalb altbewährte, mennonitische Sitten nicht aufgeben. Folgendes wurde in einem Blättchen mitgeteilt unter der Ueberschrift: „Was die Familienbilder fragen." — Der alte Samuel Zeller hatte in seinem Zimmer an der Wand eine ganze Anzahl Photographien, die einzeln gerahmt an der Wand hingen. In der Mitte die Eltern: Christian Heinrich Zeller und seine Gattin. Um diese herum die Bilder von elf Kindern. Oben über diesen Bildern hingen eingerahmt die Worte:

„Sehn wir uns wohl einmal wieder
Dort im hellen, ew'gen Licht,
Wo kein Schmerz uns mehr
drückt nieder,
Dort vor Jesu Angesicht?"

Unter den Bildern war der Vers zu lesen:

„Ja gewiß, wir sehn uns wieder
In dem Land der Herrlichkeit,
Singen selig unsre Lieder,
Wenn wir recht gekämpft im
Streit."

Wie viel mehr Sonne würde in den Familien sein, wenn diese Gewißheit bei Eltern und Kindern lebendig wäre!

Ein 60jähriges Ehejubiläum zu Coaldale.

(Schluß.)

Geschwister Peter und Susanna Dück zur Diamanten-Hochzeit.

darum laß unsern Mund Deines Ruhmes und Preises voll sein und zum rühmen und preisen sind wir hergekommen.

Der Chor singt: „Jesus savior pilot me."

Dann tritt der Jubilar auf und teilt mit, wie ihm zu Mute ist: er fühlt zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die Gott an ihnen getan. Der Eltern Segen zu ihrem Ehebunde hat sie begleitet bis hieher. Er liest dann das Lied: „Liebe, die du mich zum Bilde Deiner Gottheit hast gemacht"..... wo jede Strophe in den Worten ausklingt: „Liebe, dir ergeb ich mich, dein zu bleiben ewiglich."

Im Schlußgebete spricht der Bruder die Zuversicht aus: „Du, o Gott, hast das Werk angefangen, Du wirst es auch vollenden. Du bist mir bisher gnädig gewesen, Dir will ich ferner vertrauen."

Nachdem noch etliche Gratulations- und Glückwunschgedichte vorgetragen worden, sang der Chor: „Gott wird dich tragen, drum sei unverzagt" und die Festversammlung verspricht dem Herrn mit dem Jubelpaare unwandelbare Treue in dem sie das Lied singt: „Bis an mein Ende hin will ich nicht wanken."

Hiermit war die Feier zum Abschluß gekommen. Alle Anwesenden wurden in den Kellerraum zu einer gemeinsammen Mahlzeit gebeten.

Geschwister Peter und Susanna Dück sind beide in Fürstenwerder, Molotschna, Südrußland, geboren. Nachdem sie in den Ehestand getreten, erwarben sie in Michelsheim, Memrik, eine Wirtschaft und wohnten daselbst drei Jahre. Von Michelsheim gingen sie zurück in die Molotschna nach Klippenfeld. In Klippenfeld wohnten sie sechs Jahre. Von dort verlegten sie ihren Wohnort nach Alizowo, Orenburger Ansiedlung, wo sie dreißig Jahre wohnten. Als in den schweren Jahren soviele Rußland verließen und Geschwister Dück's Kinder schon alle nach Kanada ausgewandert waren, erweckte der Herr auch der Eltern Herz und auch sie ergriffen den Wanderstab und begaben sich mit der jüngsten noch ledigen Tochter auf die Reise nach Kanada. Der Herr gab Gnade zur Reise und sie landeten wohlbehalten im September 1926 in Kanada. Rosengart Man., war ihre erste Station, wo sie 1 Jahr wohnten. Von dort gingen sie nach Coaldale, wo sie auch heute noch im Städtchen wohnen.

Geschwister Dück wurden 11 Kinder geboren, 8 von diesen sind noch am Leben. Außer einem Sohne, der in Winnipeg studiert, einem Schwiegersohne in B. C. und einer Schwiegertochter in Ontario, waren alle Kinder auf dem Fest zugegen.

Geschwister P. Dück haben 62 Großkinder und 31 Urgroßkinder am Leben. Vier Großkinder und drei Schwiegertöchter sind schon in der Ewigkeit.

Br. P. Dück hat 25 Jahre in der Mennonitengemeinde als Prediger gedient.

Im Auftrage,
P. H. Regehr.

Eine goldene Hochzeit.

Durch Gottes Gnade, durften die lieben Geschwister Wilhelm Ennßen, Greenfarm, Man., im Kreise ihrer Kinder und Großkinder den 24. Nov. ihre goldene Hochzeit, in der Bergthaler Kirche in Winkler feiern.

Wilhelm Ennß, Sohn des Jubelpaares, machte die Einleitung, Ps. 71 und einigen Bemerkungen über die Gnade, die Gott seinen Eltern in den 50 Jahren erwiesen hat.

Dann folgten einige Gedichte und Lieder von den Großkindern; auch wurden einige Lieder gespielt. Die einzige Tochter, Frau Neta Nikkel, überreichte den Eltern einen goldenen Kranz, u. las ein sinnreiches Gedicht vor.

Dann hielt Br. Jsaak Höppner die Festpredigt über Jesaia 46, 4. Er betonte besonders die Wichtigkeit eines solchen Festes, zumal wenn alle Kinder und Großkinder (derer sind 8 Kinder 43 Großkinder und 3 Urgroßkinder) zugegen sind. Gott hat euch getrage bis ins Alter, er wird auch weiter tragen, heben und erretten. Dann wurden noch Gedichte von Geschwistern und Großkindern und Freiwilliges gebracht. Unterzeichneter verglich das Ehelebn mit einer Reise mit vielen Stationen, wo wir unser Ticket aufweisen müssen — wo der Herr zu uns redet. „Wenn ihr bis zur letzten Station anlangen werdet, möge euer Ticket in Ordnung sein, um hinaufzusteigen, von den Engeln getragen."

Weiter richtete der alte Br. Warkentien die Worte Matthäus am Letzten an sie: „Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende." Unter anderem erwähnte er noch, daß er seiner Zeit Lehrer der Schwester Ennß gewesen sei.

Br. Joh. Wiens, Lehrer in der Bibelschule, sprach zum Schluß. Auch er betonte, welch eine Gnade es sei, solches Fest zu erleben — und wünschte sich, um ein Jahr auch solch ein Fest feiern zu dürfen. Dann wurden die Gäste noch mit einem Mahl bedient.

Ich wünsche den Geschwistern mit diesem noch Gottes Segen, Er möchte euch führen und leiten; und wenn ihr euren Lauf vollendet, den Wanderstab niederlegt, daß ihr dann fertig seid, einzugehen in die ewige Seligkeit.

Peter J. Born.

„Briefe von Lesern"

Werter Editor!

Wir wünschen Ihnen Gottes Segen in Ihrer neuen Arbeit.

Sende hiermit die Zahlung für Rundschau und Jugendfreund für's nächste Jahr.

Möchte sogleich auch anfragen in der Rundschau, ob jemand die Adresse von meinem Cousin, David Tobias Schmidt, stammend aus Paulsheim, Südrußland, Molotschna, ausgewandert nach dem Amur, von dort über China nach U.S.A. weiß. Sollte er diese Zeilen nicht selber lesen, so sendet vielleicht jemand anderer mir seine Adresse zu.

Danke herzlich im voraus.
Mit Gruß
A. Sudermann, Box 61,
Virgil, Ont

Spruce Grove, Alta.

Der Mensch denkt, doch Gott lenkt, dieses habe ich in den letzten Tagen immer wieder erfahren. Vor zwei Wochen kam ich bis Edmonton und durfte der ersten Andacht in der neuen Kirche der Ukrainer Geschwister beiwohnen. Ich wünschte, alle werten Gotteskinder, die etwas geholfen am Bau, könnten dabei gewesen sein. All die freudigen Menschen, die Dankesgebete der russischen Geschwister! Unser Vater hat sich zu dem Werke bekannt, es haben sich mehrere Geschwister, welche abwartend standen, der kleinen Gruppe angeschlossen. Mittwoch fuhr ich bis Rich Valley. Hier durfte ich im März Bibeln und Testamente verteilen. Nach den großen Strohaufen zu urteilen, müssen die Leute hier eine gute Ernte gehabt haben, doch hatte der Frost und ein schwerer Hagelsturm viel Getreide beschädigt. Da haben die Leute angefangen die geschenkten Bibeln zu lesen, und mehrere haben unseren Heiland als ihren persönlichen Erlöser angenommen. Darf hier jeden Abend mit Lichtbildervorträgen dienen, die gut besucht werden. Ein wertes Gotteskind hat mir 50 Büchlein „Das Herz des Menschen" von Johannes Goßner, senden lassen. Habe d. meisten verteilt. Ein alter Mann gab mir etliche Tage später 25 cents für ein Heft; er hat den Heiland angenommen. Oft kommt mir mein Dienst so unnötig vor, doch wenn ich daran denke, wie unser Vater immer alles so zur rechten Zeit sendet, dann muß auch ich sagen: „Bin viel zu gering." „Das Herz des Menschen" ist zu haben bei Amerikan Trakt society, 21 West 46 Street, New-York. Es ist ein gutes Heft, durch das schon manch einer Jesum gefunden hat, und ist zu haben in englisch, russisch, ukrainisch, polnisch und deutsch.

Hier in Rich Valley helfe ich jetzt das Missionshaus größer bauen. Der Andachtsraum ist nicht mehr groß genug. Das Baumaterial liegt schon seit dem Frühling, doch ist nicht genug da, auch sind nicht Mittel zum Kau, fen.

Die Lichtbildervorträge kosten mir etwa 25 cents die Stunde. Hier sind 11 Schulen, die von den Arbeitern von Rich Valley mit Religiosunterricht bedient werden. Diese Siedlung ist noch jung, die meisten Ansiedler sind in den letzten acht Jahren hergezogen. Die Leute müssen schwer arbeiten, denn das Land ist reich an Steinen u. Busch. Zum Schluß wünsche unserem werten Editor und allen Lesern der Rundschau ein gesegnetes Weihnachtsfest! Bitte, gedenket meiner fürbittend.

Euer Mitpilger nach Zion
Kornelius P. Janzen.

Speedwell, Sask.

Werte Rundschau:

Will auch etwas von hier berichten. Hatten den 21. Oktober Hochzeit unseres Sohnes Kornelius und seiner Braut Edna Berg. Hatten schöne Ansprachen, wo auch die Geschwister von Glenbusch, Arnd und Ennsen dabei waren. Auch Besuch erfreute uns in den Brüdern Jsaak Block, Borden, und Jakob Lepp, Dalmeny. Die hielten Abendstunde u. machten am Tage Hausbesuche. Haben kaltes Wetter, auch Schnee und gute Schlittbahn, doch die Autos fahren noch. Auch der Gesundheitszustand ist gut. Geschw. Abr. Wiebe weilen in B. C. über Winter, bei ihren Kindern. Bei uns ist man auch tätig am Werk für die Notleidenden in dem heimgesuchten Europa. Der Herr gibt einem jeden die Gelegenheit, etwas zu tun.

Die Ernte war in diesem Jahre eine recht geringe, so daß einem manchen es nicht ausreichen wird. Futtergetreide und Saat wird fehlen. Doch wir sind dankbar für unsere Regierung, laßt uns sie im Gebet vor Gott bringen.

Vor einer Woche passierte ein Unglück: Jakob Rempel von Fairholme fuhr mit einer Car zusammen, wobei die Autos zertrümmert wurden. Br. Dyck von den Staaten, wurde am meisten verwundet, auch seine Kinder sind verwundet, doch mit dem Leben davongekommen.

John J. Martens.

Protokoll.

bez. Alten- und Invalidenheim.

(Fortsetzung.)

Pred. J. Siemens glaubt, daß die Versammlung der Initiativgruppe für ihre Arbeit zu Dank verpflichtet ist und schlägt vor, diesen in einer entsprechenden Resolution zum Ausdruck zu bringen. Auf Antrag von H. J. Willms beschließt die Versammlung aber, den Verlauf der ganzen Sitzung in einer Resolution zusammenzufassen und die Brüder J. Siemens und P. Heinrichs werden gebeten, diese zu verfassen. Hierauf werden die angehörten Berichte auf Antrag von Br. Johann Braun von der Versammlung angenommen.

Zu Punkt 7 der Tagesordnung.

(Verlesen der Grundlagen des Statuts.)

Br. J. Thießen verliest einen Brief von Rechtanwalt Lawrence, in welchem dieser mitteilt, daß ein Wohltätigkeitsverein unter den Grundlagen des „Manitoba Companies Act" gegründet werden kann, dessen Funktionen sehr umfangreich sind. Diese werden dann der Reihenfolge nach genannt und Rechtsanwalt Lawrence schlägt vor, sie alle in die Petition für die Inkorpierung einzuschließen, selbst wenn sie vom Wohltätigkeitsvereine erst nach und nach in Angriff genommen werden.

Auf Antrag von Br. D. Friesen, der Rechtsanwalt von Beruf ist, beschließt die Versammlung die angeführten Funktionen alle in der Petition für die Inkorporierung einzuschließen.

Weiter beschließt die Versammlung einstimmig, daß der gegründete Verein den Namen „Mennonitischer Wohltätigkeitsverein" (englisch: Mennonite Friendly Society) und die Anstalt den Namen „Alten- und Invalidenheim Bethania" (englisch: Home for the Aged and Infirm Bethania) tragen soll.

Die Verwaltung des Vereins soll aus 12 Personen bestehen und mit einer fortwährenden Ausscheidung alle 4 Jahre gewählt werden. Die Revisionskommission soll aus 3 Personen bestehen und auf 1 Jahr gewählt werden.

Die Eintrittsgebühr soll $50.00 und der Jahresbeitrag $3.00 betragen.

Die Hauptgeschäftsstelle soll in Winnipeg sein.

Die heute zu wählende Verwaltung wird von der Versammlung

C. Huebert Ltd.

Bau- und Brennmaterial

5 Point Douglas Ave.
South of Higgins Ave. Subway by Louis Bridge,
Winnipeg, Man. — Phone 97 159

Dr. N. J. Neufeld
Arzt und Chirurg
Telefon: Office: 95 069
Residenz: 34 222
Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.
612 Boyd Bldg, Winnipeg

Gelder zu verleihen
an Häuser, Farmen, Maschinen, Autos und Trucks.
G. P. Friesen
362 Main St., Winnipeg

TEARDROP

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.
P. WIENS, Prop.
165 Smith Street — Phone 97 726

bevollmächtigt Geldanleihen zu machen, und zwar in einer Höhe, die sie für notwendig befindet.

Bei etwaigem Liquidieren des Vereins soll sein Guthaben irgend einer oder aber auch mehreren mennonitischen Wohltätigkeitsanstalten zu gute kommen.

Auf Antrag von Br. J. Klassen beschließt die Versammlung, die Einzelheiten des Statuts dem des Mennonitischen Krankenhausvereins anzupassen.

Zu Punkt 8 der Tagesordnung. (Wahl der Verwaltung.)

Es wird nun zur Wahl der Verwaltung geschritten und folgende Kandidaten nominiert: J. Klassen, Aelt. D. Abrahams, Prediger J. Schulz, H. J. Willms, J. Thießen, Pred. J. Siemens, Pred. J. Wiebe, A. Regier, W. Voth, A. Bärg, Arn. Dyck, A. Vogt, Pred. J. Rogalsky, A. Thießen, D. Friesen, J. Braun, P. Voth, H. Epp, G. Giesbrecht, H. Penner und J. Friesen. Von diesen werden gewählt:

J. Klassen mit 78 Stimmen.
Pred. J. Schulz mit 78 Stimmen.
H. J. Willms mit 78 Stimmen.
Aelt. D. Abrahams mit 70 Stimmen.
A. Vogt mit 67 Stimmen.
Pred. J. Wiebe mit 62 Stimmen.
D. Friesen mit 61 Stimmen.
Pred. J. Siemens mit 60 Stimmen.
Pred. J. Rogalsky mit 56 Stimmen.
P. Voth mit 56 Stimmen.
J. Thießen mit 54 Stimmen.
H. Epp mit 48 Stimmen.

Als Kandidaten gelten:
W. Voth mit 46 Stimmen.
A. Bärg mit 45 Stimmen.
Arn. Dyck mit 45 Stimmen.

Zu Punkt 9 der Tagesordnung. (Wahl der Rivisionskommission.)

Für die Wahl in die Revisionskommission werden folgende Brüder nominiert: D. Wieler, Pred. B. Schröder, B. Günther, D. Martens, J. Wiebe und Andr. Peters und von diesen werden gewählt:

D. Wieler mit 54 Stimmen.
B. Schröder mit 49 Stimmen.
B. Günther mit 41 Stimmen

Als Kandidat gilt J. Wiebe mit 15 Stimmen.

(Schluß folgt.)

Fühle mich sehr gut! Dank dem Alpenkräuter

Wenn funktionale Hartleibigkeit andauert und Sie miserabel, nervös und irritiert fühlen und an deren Symptome leiden—Kopfschmerzen, üblem Mundgeruch, verstimmtem Magen, Verdauungsstörung, Schlaf- und Appetitlosigkeit und Ihr Magen fühlt voll von Gase und Blähungen—besorgen Sie sich Forni's zeiterprobtes Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, es ist auch eine Magentätigkeit anregende Medizin, hergestellt aus 18 der Natur eigenen medizinischen Wurzeln, Kräutern und Pflanzen. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten und hilft, verhärteten Abfall sanft und leicht auszuscheiden, sowie die durch Hartleibigkeit verursachten Gase zu vertreiben und gibt dem Magen das angenehme Gefühl von Wärme. Wenn Sie die Freuden glücklicher Linderung von Hartleibigkeitsbeschwerden wieder wissen wollen und zur selben Zeit Ihrem Magen guttun wollen, besorgen Sie sich noch heute Alpenkräuter. Vorsicht: Nur zu gebrauchen wie angewiesen.

Falls Sie es in Ihrer Nachbarschaft nicht kaufen können, senden Sie für unser Alpenkräuter - Einführungsangebot und erhalten Sie—

MUSTER 60c Wert--Probeflaschen von

FORNI'S HEIL-OEL LINIMENT — antiseptisch—bringt schnelle Linderung von rheumatischen und neuralgischen Schmerzen, muskulösen Rückenschmerzen, steifen oder schmerzenden Muskeln, Verstauchungen und Verrenkungen.

FORNI'S MAGOLO — alkalisch — lindert gewisse vorübergehende Magenstörungen wie Sodbrennen und Verdauungsstörungen, hervorgerufen durch ein Uebermass an Säure.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebot" Kupon — Jetzt

☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre $1.00 11 Unzen Flasche Alpenkräuter und —Muster 60c Wert—je eine Probeflasche Heil-Oel und Magolo.

☐ per Nachnahme—C.O.D.—(zuzüglich Gebühren).

Name.................................

Adresse.................................

Postamt.................................

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.
Dept. C178-27D
2501 Washington Blvd., Chicago 12, Ill.
256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Unsere Muttersprache

Es gibt in der Welt sehr viele Sprachen, aber jeder Mensch hat gewöhnlich nur eine Sprache, die ihm als Muttersprache gilt. Es ist dieses die Sprache, die seine Vorfahren schon Jahrtausende mit wenig Veränderung gesprochen haben. Dieses bezieht sich aber nur auf Völker, die immer auf ein und demselben Lande wohnen. Völker, die aber ihren Wohnort oft verlegen, sind dem Einfluß ihrer Umgebung ausgesetzt und nehmen leicht etwas von der Sprache an, die die umliegenden Völker sprechen. Besonders wenn ihnen noch eine fremde Sprache als Unterrichtssprache aufgezwungen wird. Zum Beispiele die Juden, welche lange in Deutschland gelebt haben, sprechen nur noch deutsch, wenn auch ein Jargon, u. haben ihre ebräische Sprache beinahe ganz vergessen. Und so auch die vielen verschiedenen Völker, die Nordamerika bewohnen, geben gewöhnlich schon in ihrer 3. Generation ihre Muttersprache auf und nehmen die englische Sprache an.

Wir Mennoniten sind, dank unserer besonderen Glaubensstellung, oft gezwungen worden unseren Wohnungsort zu verlegen und zwar unter Nationen, die eine ganz andere Sprache führten als unsere Vorfahren. Und so ist es heute, nach einem Zeitraume von etwa vierhundert Jahren, schon schwer festzustellen, welches eigentlich unsere ursprüngliche Muttersprache war. Wir sprechen heute deutsch und zwar meistens Platdeutsch. „

Die deutsche, oder wie man gewöhnlich sagt, die germanische Sprache, zerfällt in drei Hauptmundarten. Da ist zuerst das skandinawische Deutsch, dann das nieder- oder platt-Deutsch und d. hochdeutsche Sprache.

Das skandinawische Deutsch wird von der germanischen Rasse gesprochen, die am meisten nord wohnt: den Isländern, den Norwegern, den Schweden und d. Dänen. Das Plattdeutsche wird von den germanischen Völkern gesprochen, die an der See, auf dem niedrigen oder platten Lande wohnen. Zu ihnen gehören die Engländer, die Flemmen, die Friesen, die Holländer und zum Teil die Preußen. Das Hochdeutsche wird von den Deutschen gesprochen, die mehr südlich und zwar auf dem höher gelegenen Lande wohnen.

Unsere Vorfahren lebten vor vierhundert Jahren meistens in Flandern, Friesland und Holland und bedienten sich auch der Sprache, die dort gesprochen wird. In der Zeit der Inquisation wurden sie wegen ihres besonderen Glaubens hart bedrängt und sie waren gezwungen, ihr altes Heimatland zu verlassen. K. Lindemann schreibt in seinem Buche „Die Kolonisten in Rußland": „Die Verfolgungen der Mennoniten in Holland weiderholten sich im Jahre 1601 in Gröningen, 1615 in Flandern und 1626 in Deventer. Diese andauernden Verfogungen der Mennoniten, veranlaßten sehr viele derselben aus Holland wegzuziehen. Die größte Mehrheit derselben zog nach Polen, dessen Könige die Mennoniten ins Land riefen u. ihnen verfrrachen, ihre Glaubensbekenntnisse und Gewissensfreiheit nicht anzutasten. Später, als die Zerteilung Polens stattfand, wurden d. Mennoniten mechanisch zu preußischen Untertanen.

In Polen lebten sie gut, frei von all den Bedrängungen, d. sie in Holland auszustehen hatten. Die katholische Geistlichkeit ließ die Mennoniten in Ruhe. Die polnischen Könige blieben ihren Versprechungen treu und ließen keine Verfolgungen zu. Aber bald, nachdem die Mennoniten zu Preußen zugeteilt wurden, mit d. von ihnen bewohnten Gebiten um Danzig, Elbing, Marienwerder u. a. begannen vom neuen die Verfolgungen, die augenscheinlich von den lutherischen Pastoren inspirirt wurden. Man beneidete den Wohlstand d. Mennoniten, ihre Befreiung vom Militärdienst und dieser Neid schuf den Boden für Verfolgungen.

Bis Ende des 18 Jahrhunderts bedienten sich die Mennoniten in Preußen der holländischen Sprache. Die Predigten in den Kirchen wurden holländisch gehalten; die Gesanglieder waren holländisch, die Unterrichtssprache ebenfalls. So war es in Polen. Aber zu Ende des 18. Jahrhunderts verlangte die preußische Regierung, daß alle holländische Bücher zu vernichten seien, Predigten und Kirchengesänge sollten in deutscher Sprache vorgetragen werden und der Schulunterricht sollte in deutscher Sprache geschehen. So wurde die holländische Sprache aus dem öffentlichen Leben der Mennoniten in Preußen ganz vertrieben. Doch im Familienleben und Privatverkehr konnte das Niederdeutsche nicht ausgemerzt werden und die Mennoniten gebrauchen heute noch ihr uraltes „Platt".

Daß viele unserer Vorfahren von Flandern u. Friesland kommen, können wir ja auch noch daran sehen, daß die Gemeinden sich noch in Rußland in Flemmische u. Friesische Gemeinden teilten und nach ihrer Vereinigung Flemmische und Friesische Gemeinden nannten.

Doch unser Platt ist verschieden und weicht etwas vom Flemischen und holländischen, und noch mehr vom Friesischen ab.

Ich möchte hier einige Sprachproben anführen: Der Vers in Matth. 11, 28. wo es hießt: "Kommt her zu mir alle, die ihr müselig und beladen seid, so will ich euch erquicken." würde in der freisischen Sprache wie folgt lauten: "Kom alle gearre to my, dy wirch ind biswierd binne ind ik skil jimme raest jarn."

Der Vers: "Also hat Gott die Welt geliebt usw., würde in der flämischen Sprache wie folgt lauten: „Want zoo lief heeft God de wereld gehad, dat hy zynen eenigen Zoone gegewen heeft, opdat al die in hem gelooft, niet verloren egaa, maer he eenwig leven hebbe."

Und in Holländisch würde dieser Vers beinahe so lauten: „Want alzoo lief heeft Got de wereld gehad, dat Hij zijnen eenigegboren' Zoon gegewen heeft, dpdat een iengelijk, die Hem gelooft, niet verderve, maar het eenwigelewen hebbe". Hieraus ist zu sehen, daß unser „Platt" von der Sprache unserer Vorfahren abweicht, wir sprechen ein „Platt" welches auch in Preußen von einigen Lutheranern und Katholiken gesprochen wird. Ich war einmal ganz verblüfft, als ich eine ganze Anzahl plattdeutscher Männer in Hemdärmel und Korkken traf, die da vorgaben streng katholisch zu sein.

In Rußland haben wir dieses „Platt" dann in den 130 Jahren beinahe unverfälscht beibehalten, höchstens daß wir eine Anzahl russischer Wörter mit eingeflochten haben

H. Schröder schreibt hierüber: „Die Mundart der Rußlandfriesen ist plattdeutsch. Im Laufe der 200 jährigen Ansässigkeit an der Weichsel und Nogat, sind die ursprünglich gesprochenen west- und ostfriesischen Mundarten dem Westpreußischen gewichen.

Schröder findet in unserer plattdeutschen Sprache nur noch 31 Wörter welche noch rein alt- und ostfriesisch sind.

C. Wiens spricht von 32 niederländischen Wörtern, welche sich noch in unserer Sprache befinden sollen. Und Quiring behauptet, daß wir 50 polnische und 150 russische Wörter gebrauchen um uns untereinander zu verständigen!

Hier in Amerika sind wir Mennoniten aber scheinbar sehr beflissen, diese Sprache, welche man uns in Preußen aufgezwungen hat u. der wird hier noch einen guten Prozentsatz englischer Wörter beifügen, festzuhalten. Einige unserer Alteingewanderten ziehen es sogar vor auszuwandern, ehe sie ihre angenommene Sprache nochmals aufgeben sollten und eine andere plattdeutsche Sprache —das Englische— annehmen sollen. Und in Wirklichkeit kommt das Englische dem Holländischen beinahe so nahe als das Hochdeutsche.

Die Sprache allein kann uns aber nicht die Seligkeit geben sondern der kindliche und feste Glaube unserer Vorfahren, der nur kann uns vom Verderben retten. Die Sprachen werden aufhören, die Liebe aber wird bleiben. Und diesen Glauben laßt uns bestrebt sein rein und lauter zu halten. So wie der Glaube der ersten Christen vor 1900 Jahren und so wie er vor 400 Jahren bei unsern Vorfahren war, so wollen wir ihn auch weiter halten.

Wir Alten sind ja selbstverständlich für die deutsche Sprache, der wir uns noch in den Gottesdiensten bedienen, sehr dankbar, da wir sie doch am besten noch verstehen. Wenn wir aber einmal nicht mehr sein werden und nach uns die jüngere Generation sein wird, die ihre Ausbildung in englisch bekommen hat, so hat es keinen Zweck mehr die deutsche Sprache noch festzuhalten. Hauptsache ist ja, daß der schlichte kindliche Glaube, die Sitten und Gebräuche unserer Vorfahren in unserem Volke verwurzelt bleiben.

Wir brauchen eine Literatur, wenn auch in englisch, so doch unbedingt im Geiste unserer Väter, d. h. im christlichen Sinne, wo das Gute, Wahre und Schöne zum Ausdrucke kommt.

Ich will durchaus nicht gesagt haben, daß wir gleichgültig gegen die Sprache sein sollen, welche unsere Vorfahren in den letzten Jahrhunderten gesprochen haben. Denn wie unsere Mutter, Großmutter und Urgroßmutter sprach, ist uns teuer und wert u. wir sprechen gerne mit dem Dichter H. D. Friesen:

„De Sproak, de mieni Mutta sproak,
Aus eck bi ar gisäti,
De Mutta mett dem schleeni Doak —
E eckaun si nich vejeti."
Se haud so langet glautet Hoa,
Daut ded si emma flachti,
Eck glew de Mood an jani Joa
Weha goanich soni sckklachti.

On wann eck andri Sproaki mot
Hia schriewi oda redi —
Daut ennigste Jibäd to Gott
Do eck en plautdietsch bädi.

Daut disi Sproak di basti es,
Wea haud daut woll bestredi,
Sest haud de Mutta gaunz geweß
Si mie nich leht to redi.

On wan do sull min Scheckfaulsaluf,
No Rußlaund mi noch fehri,
Dann well eck ea vefollnet Grauv
Met Blomi schmock vezieri.

P. P. Kornelsen.

Bisherige Adresse: Renater, B. C.
Zukünftige Adresse: Shoreacres, B. C. P. P. Dyck.

„So" sagte sie, „so".

Krank lag ich im Bett
Im großen Hospital. —
Kam der Doktor herein
Und redet ein Langes,
Redet ein Breites,
Ueber den Rücken
Und über das Mark,
Und ich unterdessen
Stöhnte und litt. —

Darnach kam Herr Schmidt,
Kollege von mir,
Bedauert mich sehr.
Und redet, und schwätzt
Von dem und von dem,
Und der Mann im Büro,
Der jetzt mich ersetzt —
Der sei ein Kamel—
Und ich unterdessen
Stöhnte und litt. —

Kam die Schwester herein
Mit stillem Gesicht
Und redete nicht;
Strich die Kissen zurecht,
„So", sagte sie, „so"
Nichts weiter als „so"—
— — — — — — — — —
Und dann ward mir besser.

Aus „Menno Blatt".

Weihnachts - Programm

Der Chor der Süd End M. B. Kirche, Ecke Juno und William Ave.,

wird so Gott will, am **15. Dezember d. J.**, beginnend **8 Uhr abends** ein Weihnachtsprogramm liefern. Unter anderem wird auch die schöne Kantate

„Die Verehrung"

von Schuler zur Aufführung gebracht werden.
Mitwirkende Solisten:
Soprano Frau K. Klassen
Contralto M. Kornelsen
Tenor J. Schirmacher
Bariton J. Neufeld.
Außerdem freuen wir uns, daß Herr und Frau Redekop uns mit etlichen Violin-Stücken dienen werden.
Wir laden jedermann herzlich ein.
Eintritt wird an der Tür dankend entgegengenommen werden.

Das Komitee.

Der Eben-Ezer

Kalender für 1946 ist jetzt zu haben. Das Stück $1.00

Ein Dutzend $10.25.

½ Dutzend $5.25.

Ziehkästchen „Lichtstrahlen aus der Höh" .50¢

Ein Dutzend $4.00

Deutsche Weihnachtskarten 3 für .25¢

Deutsche Weihnachtskarten 6 für .25¢

Gedichte von H. Görz $1.00 das Buch.

Христианский Отрывной Календарь $1.00

J. REGEHR
North Kildonan, Man.

Werden wir im Himmel....
(Schluß von Seite 1.)

völlig fremd, so wäre jenes Land keine Stätte des Wiederfindens. Die Seele und unser geistiges Wesen haben aber Züge genug an sich, um uns jedermann erkennbar zu machen.

Die heilige Schrift setzt unser Wiedererkennen geradeso als etwas Selbstverständliches voraus wie das Dasein Gottes. Als David das Kind gestorben war, verscheuchte er die Trauer durch das Bewußtsein: „Ich werde zu ihm gehen" (2. Sam. 12, 23). Was für ein Trost wäre es für ihn gewesen, zu seinem Kinde zu gehen, ohne es wiederzuerkennen! Im ersten Buche Mose lesen wir von Abraham, daß er starb und zu seinem Volke versammelt wurde. Auch Jakob starb und kam zu seinen Vätern. Dasselbe wird auch von Mose gesagt. Was anderes soll durch diesen Bericht zum Ausdruck kommen, als daß die Sterbenden mit den bereits vorangegangenen Glaubensvätern vereint werden sollen? Der reiche Mann schaute im Hades auf und erkannte Abraham und Lazarus sofort; und wenn dieser Verlorene diese beiden seligen Geister erkennt, dann sollen wir die Unsrigen nicht erkennen? Jesus sagte zu den ungläubigen Juden: „Ich sage euch, viele werden kommen vom Morgen und vom Abend und mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen" (Matth. 8, 11). „Da wird sein Heulen und Zähneklappen, wenn ihr sehen werdet Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im Reiche Gottes, euch aber hinausgestoßen. Und es werden kommen vom Morgen und vom Abend, von Mitternacht und von Mittag, die zu Tische sitzen werden im Reiche Gottes" (Luk. 13, 28. 29.) In diesen Worten ist klar gesagt, daß die Juden dort die Erzväter und Propheten erkennen werden. Erkannten die Jünger auf dem Erklärungsberge nicht sofort Mose und Elia, die sie nie gesehen hatten? Als ein schottischer Prediger in seinem Studierzimmer saß, trat seine Frau herein und sagte: „Mein Lieber, glaubst du, daß wir einander im Himmel kennen werden?" Er wandte sich um und antwortete: „Meine Liebe, glaubst du, daß wir im Himmel größere Narren sein werden als hier?" Nein, dort wird man sich erst recht kennen, viel besser jedenfalls als hier auf Erden. Denn dort wird das, was der Mensch in Wirklichkeit ist, sein ganzes Wesen, das hienieden noch mit so viel Schwachheit umgeben ist, eigentlich offenbar werden. Weil das eigentliche Wesen und somit der Name aus jedem Vollendeten herausleuchtet, darum werden wir sogleich auf den ersten Blick all die Menschen erkennen, die hier auf Erden als helle Lichter geleuchtet haben. Und das wird besondere Seligkeit sein, die Patriarchen, Propheten, Apostel und Märtyrer und unsere Blutsverwandten, die wir hienieden gar nicht gekannt haben, zu sehen und mit ihnen selige Gemeinschaft zu pflegen.

Freilich, das Wiedervereinigen in jener Welt setzt ein Mitteilungsvermögen der Gedanken und Gefühle voraus und dieses wieder unser Weiterleben als bewußte Persönlichkeiten. Wir werden im Jenseits nicht schlafen, sondern als dieselben Menschen mit Geist, Seele, Gedächtnis, Willenskraft u. Empfindungsvermögen weiterleben. Unsere Eltern, Geschwister, Kinder, Lehrer, Freunde, Lebensgenossen werden wir erkennen, weil uns das Bewußtsein bleibt und dieses an Klarheit u. Fülle das gegenwärtige übertrifft. Unserer verklärte himmlische Persönlichkeit wird ihre Physiognomie nicht verlieren; die sich Begegnenden werden einander erkennen und vielleicht sich sogar durchschauen. Das aber führt dann zum Austausch der Gedanken und Empfindungen. Unsere leiblichen Sprachorgane sind freilich im Grabe zu Moder und Staub geworden. Da aber das Denken ein Akt des bleibenden Geistes ist, so hat dieser auch die Mitteilungsfähigkeit in sich, und die Form — Wort und Klang — wird den dortigen Naturen und Lebenszuständen entsprechend sein.

So ist denn die Hoffnung des einstigen Wiedererkennens ein herrlicher Trost für uns im Leben und eine besondere Freude in jener Welt. Wie traurig würde sich ein dankbarer, liebender Mensch fühlen, wenn er in jenem Leben nicht Dank und Verehrung denen erweisen könnte, die im Erdenleben seine Stütze und sein Schutz, sein Ernährer, seine Erzieher, seine Führer und Erretter gewesen sind!

— (F. W. Herrmann,
aus „Sendbote.")

Bisherige Adresse: Forwaren, Man.

Zukünftige Adresse: 232 Cheriton, Ave., North Kildonan, Man. Jacob Krahn

Rohe Felle, größte Nachfrage, Außergewöhnlich hohe Preise!

Mehr denn je lohnt sich das Fangen von Pelztieren in Fallen und **bringt großen Profit.** Geh'n Sie flink dran und, sobald Sie Felle haben, wenig oder viel, senden Sie dieselben unbedingt zu uns. Sie find **reeller Bedienung, d. h. ehrliche Sortierung und höchstmögliche Preise, versichert.**

Wir zahlen tatsächlich folgende Preise:

WEASELS prime 1s and 2s up to $ 4.00
MINK prime 1s and 2s up to 30.00
SQUIRRELS prime 1s and 2s up to .55
SKUNKS prime 1s and 2s up to 3.00
BUSH RABBIT SKINS, prime, up to .10

Gefrorene Buschhasen 3½¢ das Pfund f. o. b. Winnipeg Man. Ebenfalls zahlen wir die **höchsten Preise für Stierhäute, Pferdehäute, Roßhaar und Seneca Wurzel.**

Versuchen Sie es heute mit einer Sendung an uns und überzeugen Sie sich, daß Sie **es sich bezahlt mit uns zu handeln.**

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave., Winnipeg.
1246 Albert Str., Regina, Sask.

Das Himmelreich in Geschichte und Weissagung.

(Fortsetzung.)

Wie kam es wohl, daß die Nachkommen dieses einen Mannes zu solcher Ehre gelangten? Hunderte andere Männer lebten zu Abrahams Zeit, deren viele große Familien hatten. Warum nahmen deren Nachkommen keinen besonderen Platz ein? Es war die Hand des Herrn, die hier im Spiel war. Er hatte Israel gefunden und zu seinem besonderen Schatz erwählt.

Als unser Heiland auf Erden war, kam er zu den verlorenen Schafen vom Hause Israels. Obwohl das Volk sich vielfach und schwer versündigt hatte und bereits mit verschiedenen Gerichten heimgesucht worden war, wurde ihm dennoch das verheißene Reich angeboten, denn es war und blieb der Schatz des Herrn.

Nachdem der Mann den Schatz gefunden hatte, verbarg er ihn wieder. Der in die assyrische Gefangenschaft geführte Teil Israels ist nie zurückgekehrt. Man spricht von diesen Stämmen als „den verlorenen 10 Stämmen." Man hat an verschiedenen Punkten versucht, ihre Spur zu finden Einige Forscher meinen, sie in der angelsächsischen Rasse entdeckt zu haben, andere sehen sie in den amerikanischen Indianern, noch andere in den Armeniern. Unsere Ansicht ist die, daß sie verborgen bleiben werden, bis der Herr sie aus allen den Ländern, dahin er sie vertrieben hat, wiederbringen wird.

Auch das jüdische Volk, wie wir es kennen, ist gleichsam unter den Nationen der Erde verborgen. Es gibt keine selbständige jüdische Nation. Der Jude wird Bürger jedes Landes, in welches er kommt. So haben wir russische Juden, österreichische Juden, deutsche Juden, amerikanische Juden usw. So ruht der Schatz Gottes in der Erde verborgen.

Um in den Besitz des gefundenen Schatzes zu gelangen, wird der ganze Acker gekauft. Zwar war Israel längst gefunden und erwählt worden, doch erwarb der Herr sie sich noch durch einen besonderen Kaufpreis. Das Erlösungswerk Jesu galt der ganzen Welt. Mit seinem Tode hat er für alle Menschen ein ewiges Heil erworben, für Heiden sowohl als für Juden. Es ist ganz unbiblisch, die Juden als von Gott verstoßene anzusehen. Wir sind nur wie wilde Oelzweige auf den eigentlichen Stamm hinaufgepfropft worden. Laßt uns bedenken, daß der Acker nicht um seiner selbst, sondern um des Schatzes willen gekauft wurde.

Welch einen Preis hat aber Jesus für uns bezahlt! Er hat alles verkauft und dahingegeben. Er war Gott gleich, doch „entäußerte er sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz". Mit seinem Leben bezahlte er sowohl für Israel als auch für uns. Jetzt hat er ein doppeltes Recht an Israel. Er hat es nicht nur gefunden, sondern auch mit seinem Blute gekauft. Nachdem er sein Werk mit der Gemeinde vollendet haben wird, wird er die Hütte Davids, die zerfallen ist, wieder aufbauen. Gottes Plan für Israel ist nicht zur Erde gefallen, sondern wird in Erfüllung gehen.

Laßt uns hier einmal stille stehen und auf das Interesse achten, welches Gott an Israel nimmt.

Jetzt fängt dies Volk bereits an, sich wieder zu regen. Endlich wird es den vollen, ihm zukommenden Platz einnehmen, und vor und von allen Völkern geehrt werden. Laßt uns aber auch erkennen, in welchem Verhältnis wir zu diesem Volk stehen! Es ist unsere Aufgabe, so viele von ihnen wie möglich das Evangelium zu bringen. Dann laßt uns auch bedenken, mit welchem Preise wir verkauft worden sind, und aus Dankbarkeit dafür uns selbst völlig ihm hingeben!

7. Das Geheimnis des Bestehens der Gemeinde Christi in der Welt.

Matth. 13, 45. 46.

Wenn wir den Inhalt dieser Betrachtungen soweit verfolgt haben, wird es uns klar sein, daß dieses Gleichnis nicht eine Wiederholung des vorigen sein kann. Hier ist ebenfalls nicht der Sünder der Käufer und die Perle nicht die ewige Seligkeit. Wieder finden wir in dem Mann einen Anknüpfungspunkt.

Derselbe ist hier ein Kaufmann. Große Geschäftshäuser senden ihre Männer nach allen Weltteilen aus, um Waren einzukaufen. Theekäufer werden nach Japan oder Ceylon gesandt, Seidenkäufer nach China usw. Die längste Reise von allen aber hat Jesus angetreten. Von des Himmels Höhe kam er auf seiner Suche nach Perlen auf unsere Erde. Schon in Ansehung der Länge der Reise besteht ein großer Unterschied zwischen ihm und anderen Kaufleuten, aber noch größer wird der Unterschied, wenn man die Verschiedenheit der Umstände in Betracht zieht.

Der Kaufmann von dem hier die Rede ist, ist besonderer Art. Er sucht nur nach einem Gegenstand, und zwar nach einer Perle. Andere Dinge haben für ihn keinen Reiz. Jesus wollte nicht als Prophet Anerkennung erlangen, vielmehr nur suchen nur selig machen was verloren ist. Er trachtete nicht nach den Reichen dieser Welt und ihren Herrlichkeiten, aber er legte die Grundlage für seine Gemeinde. Jesus kam, wurde geboren, lebte hier auf Erden — alles nur um zu sterben. Sein ganzes Werk gipfelt in seinem Tod.

(Fortsetzung folgt.)

Todesnachricht

Immer wieder müssen wir sehen, daß unser Bleiben nicht hier auf Erden ist. So durfte auch **Schwester Corn. Rempel** nach ihrem langen Leiden zu ewiger Ruhe eingehen. Sie starb den 11. Nov. 11.15 p. m in Calgary im Sanatorium, wo sie 4 Jahre 10 Monate in Einsamkeit, von der Familie getrennt, zugebracht hat. Die Begräbnisfeier fand den 15, in der E. M. B. Kirche zu Linden statt. Br. Lutke leitete die Begräbnisfeier ein mit Hiob 19, 25. „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt". Dann folgte ein Solo von Schwester Lutke „Treffen wir uns am anderen Strande". Br. Rempel, Troshu, sprach über Jesaja 38, 1. „Bestelle dein Haus, denn du mußt sterben."

Katie Klassen und Anny Falk brachten ein sehr treffendes Duet. Dann sprach Br. Töws, Namaka, über Off. 7,9. „Die selige Schar der Erlösten".

Auf dem Friedhofe übergab Br. Lutke mit Wort u. Gebet die leibliche Hülle dem Schoße der Erde.

Schw. C. Rempel, (Agnetha Klassen) wurde in Süd-Rußland geboren. Im 4. Lebensjahr zogen ihre Eltern nach Sibirien. 1926 verheiratete sie sich mit C. Rempel. 1929 kamen sie mit einem Sohn nach Kanada. 1930 siedelten sie bei Acme an. 1935 siedelten sie über nach Namaka, 1941 wurde Schw. Rempel krank an T. B., wonach sie dann nach Calgary, in's Sanatorium gebracht wurde. Der Herr schenkte ihr noch in Kanada 4 Kinder. Sie hinterläßt ihren tiefbetrübten Gatten und 5 Kinder, welche bei Geschwister Anton Löwens sind; 3 Schwestern und 3 Brüder. Alle waren bei der Bestattung, außer 1 Bruder in Rußland. Ihre Mutter ging ihr im Tode voran, sie starb den 25. Juni 1945.

Im Auftrage der Angehörigen,
Bernhard P. Ratzlaff.

„Der Bote" ist gebeten zu kopieren.

Etwas zum Nachdenken

über den Artikel: „Unsre neue Anstalt bei Winnipeg"!

Als ich heute den Artikel in der Rundschau vom 26. Sept. las: „Unsere neue Anstalt, das Alten- und Invalidenheim bei Winnipeg", dann überkam mich so ein Schauder, was wohl alte Leute über so einen Artikel denken mögen, wenn sie den lesen, ob es ihnen nicht ähnlich so ergangen wie mir? Kann das nicht verstehen, wie sich alte Leute nach so einem Heim sehnen können.

Von Invaliden will ich schließlich nicht sprechen, weil wohl die meisten völlige Bedienung und ärztliche Hilfe bedürfen. Aber die lieben Alten, die doch gewiß ihr Leben bei ihren Kindern zubringen möchten, die bedauere ich sehr. Denen wird der lange Sommerabend auf dem Dache gewiß nicht so herrlich vorkommen, denen wird das obere Jerusalem wichtiger sein, als solche großartigen Räume, auch die Liebe von ihren Kindern würden sie

English Riding Saddle

With Briddle Halter complete, in good condition, $25.00
Order now while Stock lasts.

MANITOBA SPORTING GOODS
293 Carlton St. — Winnipeg, Man.

Haus zu verkaufen.

Ein 6-Zimmer Haus, auf 280 McKay Ave. zu verkaufen 18 bei 22 groß und angebaute Sommerküche 10 bei 12.

Um Näheres wende man sich an **H. Redekopp**, North Kildonan.

20 Acker Land

zu verkaufen 2½ Meilen von dem Zentrum der mennonitischen Ansiedlungen, Yarrow, B. C. Neben dem Haus sind etwa 20 große Obstbäume und Weintrauben. Preis $6,000. ½ Bar.

Adresse: **Walter J. Thießen**, 595 E. 46th Ave., Vancouver, B. C. Phone: Fr. 1480.

Office-Phone 97 116 **Wohnungsphone** 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:
2—5 Uhr nachmittags.

213 Toronto General Trust Bldg.
Winnipeg, Manitoba.

Christliche Gelegenheits- und Tischlieder

Von Johann J. Jantzen.
Der Preis ist 35c portofrei.
Zu beziehen von

THE CHRISTIAN PRESS Ltd
672 Arlington St., Winnipeg.

Farm

in Sardis, B. C. zu verkaufen mit guten Gebäuden, etwa 19 Acker Land und im Zentrum gelegen zwischen beiden Kirchen, Schule, Handlungen und Kühlhaus nebenbei. **J. Martens**, 93 Harvard Ave., Winnipeg, Man.

Von dem Verfasser **Jacob H. Janzen, 164 Erb Street West, Waterloo, Ontario, zu beziehen:**
Kurze Bibel-Kunde 30¢ pro Ex.
Allerlösungslehre 25¢ pro Ex.
Ebenfeld, 3. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Ebenfeld, 4. Teil — $1.00 portofrei pro Expl.
Erzählungen aus der Mennonitengeschichte $ 1.00 portofrei pro Expl.
J. H. Janzen.

Zu verkaufen

Hupmobil Auto Ser. No. S32276. 1931 4 Türen Sedan. Preis $350. 5 Tube Batterie **Radio**, Lang- & Kurzwellen, Mantel. **Gasolinemotor eine** Pferdekraft (one H. P.) Briggs Stratton.

Bei: **Gerhard Martens**,
773 Winnipeg, Ave.,
Winnipeg, Man.

Phone 24114.

Arnold Dyck:

Verloren in der Steppe,

2. Teil, 121 Seiten, illustriert, portofrei $1.00
Bestellungen an: **Arnold Dyck**, Steinbach, Man.

Alle Uhren, die man plattdeutsch oder englisch als Clock bezeichnet, kann man vorteilhaftig zurechtmachen lassen bei:

Clock Clinic

712 Cathedral Ave., Winnipeg, Man.

J. B. Dörksen. Prop.
Phone 53802.

„Meine Garbe"

ist gedruckt. Es hat einmal jemand gesagt: „Was nicht aus dem Leben geschrieben, ist auch nicht für das Leben geschrieben". „**Meine Garbe**" enthält außer etlichen Gedichten kurze Erzählungen über Erlebnisse mit Kranken und Gesunden.
Der Preis ist .... $1.30.
Zu jeder Zeit zu haben bei dem Verfasser

J. P. Klassen,
665E. 48th Ave.,
Vancouver, B. C.

mehr genießen wollen, als all das andere in der Welt, oder wenn sie nicht mehr Kinder haben, dann bei den Geschwistern oder Freunden.

Wie ich dazu komme, daß mich der Artikel berührte, ist, daß wir am Vormittag die Josephsgeschichte hatten, wo es da heißt Joseph versorgte seinen Vater, und wie die Erklärung uns so wunderschön sagt, daß Joseph ein wundervolles Beispiel gibt allen jungen Leuten wie es Gott wohlgefällig ist, wenn man seine Eltern mit Liebe und Sorgfalt behandelt. Jakob war ergraut und hinfällig und nun machte Joseph es sich zur Aufgabe ihn zu versorgen.

In dem Artikel heißt es, daß ein Mann zu einem Prediger gesagt hat: „Zeigt mir eure Anstalten, dann werde ich euren Glauben sehen."

In der Lektion sagt es so: „Ein Weltmensch, der keine Ansprüche auf Religion macht, wunderte sich kürzlich darüber, daß man in dieser Zeit soviel Altenheime errichten müsse und diese immer überfüllt sein, während die Kinder in immer kleineren Häusern wohnen, damit kein Raum für die Eltern da sei.

Ich verstehe es nicht gut wie das, laut Gottes Wort, Nächstenliebe sein kann, mir scheint es viel mehr ein Mangel an Gottvertrauen zu sein. Die wir in den vierziger Jahren sind, wollen unsere alten Eltern nicht im Hause haben, man sieht ja das im Leben dieser Zeit, daß die jüngeren Leute kein Interesse für alte Menschen haben. (Wer kann das verleugnen?)

In Rußland sagte ein 70 jähriger Alter: „Wenn du nochmal alt wirst, bist du auch so dumm wie ich."

Wenn man am Sonntage so eine wichtige und klare Lektion hat und die liebe Jugend lehrt, daß man Joseph zum Vorbild nehmen soll und dann solche Artikel liest, dann wird man einfach unruhig. Die jungen Leute fangen an sich auf die Anstalten zu verlassen, wenn ihre Eltern mal alt werden.

Wäre es nicht besser, man schickte so eine Summe Geld, wie solche Anstalt kostet, Uebersee, wo die Menschen nackend und bloß, hungrig und obdachlos sind?!Ob das in dieser Zeit nicht die richtige biblische Nächstenliebe wäre? Die Alten sind bis jetzt unter Dach gewesen und werden sich gewiß gemütlicher fühlen, als wenn sie in so einem Hause sind, wo es so großartig ist, daß man sich in Worten nicht ausdrücken kann. Wollen wir Mennoniten es unseren Alten in unseren Heimen heimisch machen, dann die Welt sehe, wie wir als Christen unsere Alten lieben und in Eintracht mit ihnen unter einem Dache wohnen können, das ist wonach sich alte Leute in dieser Welt sehnen, nicht nach fremder Bedienung. Wozu wollen wir so großartig hinaus, wollen demütig bleiben und unseren Leuten mehr zutrauen, dann brauchen wir keine so große Anstalten zu haben und der Herr wird sich zu seinen Kindern bekennen.

Eingesandt von
Mrs. M. Kröker.

Ein Gedicht aus der Not in der Roten Besatzungszone Deutschlands.

In Deutschland geifert der Hungertod!
Millionen schreien nach Arbeit und Brot!
Keine Trommel wirbelt: Terum tum tum....
Ein Gespenst geht um, ein Gespenst geht um....
In Dörfern und Städten rast das Verderben!
Ueberall Röcheln, Stöhnen und Sterben!
Und nirgends ein Mund, der fröhlich lacht!
Nacht über Deutschland! Tiefdunkle Nacht!
Ueber die heimische Scholle saust die Sense in schwieliger Bauernfaust!
Von morgens bis abends, den Rücken krumm,
emsiges Schaffen, grübelnd und stumm. . .
Voll Trauer und Wehmut läuten die Glocken!
Kein jubelndes Lied, kein Erntefrohlocken!
Die müden Fäuste, verwittert u. hart,
sind höhnisch betrogen und grausam genarrt!
Wir schleppen in Scheunen die schwere Last!
Umsonst die Mühe! Vergeblich die Hast!
Wir zirkeln die Zahlen ins Steuerbuch!
Gram in der Brust! In der Kehle der Fluch!
Ein gieriger Rachen, vom Bösen besessen,
Er zehrt wie nagende Feuersglut an Haus und Hof, an Hab und Gut!
Bis aufs letzte sind die Tribute gezollt!
Und suchen wir Halt in geliehenem Gold,
Das frißt von der Habe den schäbigen Rest!
Der Tod aber feiert das Erntefest!
Wir sehen ihn grinsend die Häuser umpirschen,
Da hilft uns kein Flehen, kein Zähneknirschen!
Uns schützt kein Gesetz! Uns steht man nicht bei!
Der deutsche Mann ist vogelfrei!
Die Sense dengelt der Schnitter Tod!
Schwarz ist die Fahne der deutschen Not!
Da leuchtet ins Dunkel der schaurigen Nacht
das Kreuz von Golgatha. Deutschland erwacht!
Die schwieligen Hände tasten nach Stützen,
Und bitten Gott, ihre Scholle zu schützen.

Werter Editor:

Wünsche Ihnen viel Erfolg und den Segen von Oben. Im Besonderen noch eine „Fröhliche Weihnachten und ein Gesegnetes Neujahr".

Dann möchte ich Sie bitten folgende Bekanntmachung zu veröffentlichen. Besten Dank dafür.

Bekanntmachung

Am 21. Dez. 2 Uhr nachmittags gedenken wir, so Gott will, als **Elim Bibelschule zu Altona**, unser **Weihnachtsprogramm** zu bringen. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.

A. A. Teichröb,
Altona, Man.

Bekanntmachung

Sonntag, den **16. Dezember um 7 Uhr** abends, wird der gemischte Chor der McDermot Ave. **Baptistengemeinde**, Ecke McDermot und Tecumseh, ein **Weihnachtskonzert** liefern. Teile aus der Weihnachtskantate „Die ewige Stadt" und andere Stücke werden zum Vortrag gebracht werden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Bekanntmachung

So der Herr will, gedenkt die **Winkler Bibelschule Sonntag, den 23. Dezember** l. J. 2 Uhr nachmittags ein **Weihnachtsprogramm** zu liefern. Das Thema des Programms ist „Die Klarheit des Herrn". Es spiegelt sich ab 1) im Wohlgefallen an den Menschen; 2) im Frieden auf der Erde; 3) in der Ehre des Herrn in der Höhe. Genannte Punkte wechseln mit Gesprächen, Gedichten und manigfaltigen Gesängen ab. Schulfreunde, Studenten der Schule und sonstige Gäste sind herzlich eingeladen.

Das Lehrerkollegium.

Liebe Rundschau!

Gott zum Gruß!

Schicke hiermit das Lesegeld. Gott schenke Euch ferner viel Gnade, Weisheit und Segen in Eurer Arbeit, das ist mein Wunsch und Gebet.

Nebst Gruß,
Johann und Kath. Driedger.
R. R. 1, Carman, Man.

Werte Rundschau:

Ich wünsche Euch allen eine fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes und ein gnädiges Neues Jahr!

Jesus soll die Losung sein auch im Neuen Jahr mit all seinen vielen Schwierigkeiten. Wir haben schon ziemlich Herbstwetter, hatten schon etliche Nachtfröste.

Achtungsvoll,
Fannie Schrag,
R. R. 1. Box 63 Cheney, Kansas.

Werte Rundschau!

Möchte die Runschau wieder haben wenn es geht. denn ich habe sie bis 1942 gelesen, in Altona, Man. Im November zogen wir nach den Staaten und wegen der Deutschfeindlichkeit bis jetzt nicht gelesen. Ich machte einem neuen Leser die Rundschau wichtig, also zahle ich für zwei Leser. Lege den Wert von drei Doll. bei.

David Isaak.
Jarretown, Pa, U. S. A.

Adressenveränderungen.

Früher: Regina, Saskatchewan Mc.—Kay 2245
Jetzt: Matsqui B. C., R. R. 1 D. J. Teichrob.

Früher: Box 13, Altona, Man.
Jetzt: Portage La Prairie, Man. R. R. 5, Box 12, Abe Funk.

Früher: Sardis, B. C. R. R. 3 Lumsden road,
Jetzt: 38. Court S. T., St. Catharines, Ont. Johann P. Dück.

Früher: Tofield. Alberta
Jetzt: Trail B. C. Henry Ewert.

Früher: R. R. 2, Niagara on the Lake Ont.
Jetzt: St. Cathrines, Ont. 20 Buckland Ave. J. Ewert.

Früher: D. H. Balzer, 1007 Howe St., Dallas Oregon.
Jetzt: D. H. Balzer, Stevensville, Montana, R. 3 c.o Karl Hütter.

Lieber Bruder Klassen!

Einliegend finden Sie eine Postalnote von 2 Dollar für die Mennonitische Rundschau und Jugendfreund auf ein Jahr. Bitte senden sie es gleich auf folgende Adresse: G. H. Dörksen, 1114 Clearbrook r. R. R. 1 Mt. Lehman, B. C. Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr wünscht Ihnen mit Ihrer Familie

G. H. Dörksen.

Unser täglich Brot gib uns heute.

(J. G. Neufeld, Toronto)

Vor manchen Jahren hielt Missionar A. A. Unruh, jetzt Winkler, Man., in der M. B. G. zu Sardis, B. C., eine Reihe von Vorträgen über das „Vater Unser". Unter anderem sprach „er auch über die Bitte „Unser täglich Brot gib uns heute". Es mögen 14 Jahre her sein seit jenem Vortrag, ein Ausdruck hat sich jedoch unauslöschlich in mein Gedächtnis eingeprägt.

In unseren Kreisen, sagte Prediger Unruh, herrscht die schöne Sitte , daß man vor der Mahlzeit den himmlischen Vater für die Speise dankt. Tief beugen sich die Häupter der Kinder, und fromm faltet der Vater die Hände. Andächtig betet die ganze Familie ...." uns zur Kraft und Dir zum Preise." Amen!

Und sobald das Amen verklungen ist beginnt das Schimpfen, sagte Missionar Unruh.

Weib, die Suppe ist schon wieder versalzen. Wie oft soll ich dir sagen, daß du auf diesem Gebiet mehr sparen dürftest."

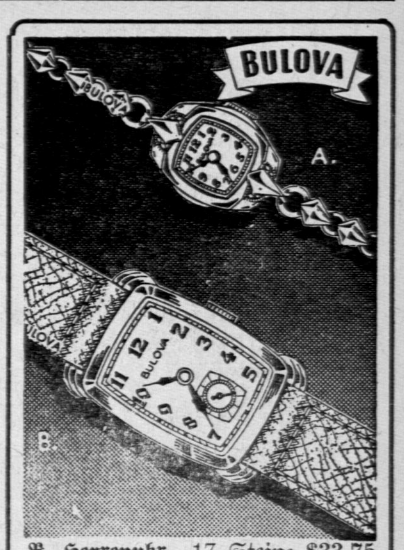
Warum bringst du diese leidige Speise immer wieder auf den Tisch?

„Dieses ist dir mal wieder nicht gelungen. Meine Mutter, ja, die war'n Koch! Warum kannst du nicht auch solche Speise bereiten?"

Und so weiter, und so fort, bis auch der letzte Bissen heruntergewürgt ist. Vergessen ist das Dankgebet, welches man dem Geber aller guten Gaben dargebracht hat, man hadert mit Weib und Kind, und letzten Endes auch mit Gott, weil der abgehetzten Frau ein kleines Unglück in der Küche passiert ist.

An diese Predigt mußte ich denken, als ich mich heute früh an den reichbesetzten Tisch setzte. Oft essen wir mehr, als unserem Körper gut ist, während Millionen unserer Stammesgenossen nicht nur hungern, sondern verbungern.

Manche schöne Mahlzeit ist mir verdorben worden wenn ich bei Leuten zu Gast war wo man am Tisch nichts als nörgeln vernahm. Ob man drüben in Europa auch über 'ne versalzene Suppe schilt?



B. Herrenuhr—17 Steine $33.75
A. Damenuhr—17 Steine $37.50
(25% Tax extra)
INDEPENDENT CREDIT JEWELLERS
493 Notre Dame Ave., Winnipeg
John H. Epp, Eigentümer.

Lieber Editor!

Friede zum Gruß! Möchte auch noch ein Rezept für Lungenkranke (Lungentuberkulose) einschicken, welches mich persönlich von der Lungenschwindsucht gerettet hat. Mich hatten gelehrte Aerzte aufgegeben und so fuhr ich zu einem russischen Feldscherer, der 8 Werst von uns entfernt in einem Tatarendorf wohnte. ....r gab mir Terpentine, um die Brust einzureiben. Auch mußte ich in eine Schüssel heißes Wasser 1 Eßlöffel voll Terpentine tun und den Dunst einatmen. Beim Bett auf dem Kopfende auf dem Fußboden paar Tropfen hin tun. Ich litt so sehr an den Lungen, daß das Atmen mir Stiche in den Lungen verursachte. Ich mußte dann noch Kreosot einnehmen, welches sehr schlecht ging. Dann nahm ich noch Lebertran 1 Löffel, mit Honig 1 Teelöffel voll, in eine Obertasse frische, warme Kuhmilch ein. Und schon nach einem Monat ging ich wieder an die Arbeit. Nach einem Jahr hatte ich wieder Gelegenheit mich jenen Aerzten zu zeigen, die mich aufgegeben hatten, und die meinten, ich sei längst begraben! Konnten ihr Wunder nicht lassen, wie das möglich sei! Das war ano 1912 am Terek-Gebiet, Kaukasus. Damals war ich 25 Jahre alt und jetzt bin ich 58 Jahre alt und habe niemals mehr Trubble mit den Lungen gehabt. Wir haben Terpentine stets im Hause, welches auch gute Dienste bei Erkältungen leistet. Ich nehme gewöhnlich eine Teelöffel voll und halte es über der brennenden Lampe bis es heiß ist und dunstet. Mit ein wenig Watte zopfe ich es dann aus und schmiere Kehlkopf und Hals gut ein zur Nacht, und am Morgen ist Husten und Heiserkeit beinahe verschwunden. Terpentine hilft auch beim Atembeschwerden u. sollte stets warm gemacht werden vor dem Einreiben, desto besser die Wirkung. Gegen unreines Blut, morgens und abends zu 2 Tropfen mit Zucker oder Wasser einnehmen, leistet es gute Dienste.

Dem lieben Editor und Druckerpersonal Gottes Segen in der Arbeit wünschend, zeichnet:

Jacob H. Regehr
Box 445, Coaldale, Alberta.

Werten Freunde!

Wünsche Euch allen eine fröhliche Weihnacht und ein segensreiches Jahr in Eurr Arbeit. Habe eine Bitte an sie, mir die werte Rundschau auf eine neue Adresse zu schicken, weil wir unser Heim auf eine kurze Zeit bei den Kindern in Montana haben wollen und dahin bitte ich mir die Rundschau zu senden. Es möchte sich ein jeder meine Adresse merken. Danke im voraus!

D. H. Balzer,
c.o Karl Hütter, Rt.3 Stevensville, Montana, U. S. A.

Kreuz und quer durch die Bibelländer.

Von Bruno Tabert.

(Schluß.)

Im britischen Weltreich ist Gold, Nickel, Jute und Gummi in so reichem Maße vorhanden, daß es darin die ganze übrige Welt übertrifft. Hierzu kommen Kohle, Weizen, Wolle und Baumwolle. Mit dem Erdöl ist es nicht so glücklich daran. Es hat nur 1,5 Probent der gesamten Weltproduktion. Durch Anteil an der „Anglo-Persien Oil Company" ist England hervorragend an der Finanzierung riesiger technischer Anlagen und an dem Ausbau der Oelproduktion beteiligt.

Eine ähnliche Lage finden wir in Englands Politik am Suezkanal, der einst gegen den Widerstand Englands und ohne Beteiligung britischen Kapitals in den Jahren 1854 bis 1869 teils mit ägyptischen Mitteln gebaut wurde. Es war nur der schlechten Haushaltung des Khediven Ismael zuzuschreiben, daß er sehr schnell in Geldverlegenheit kam, so daß es dem Geschick Lord Beaconfields gelang, ihm seine Aktienmajorität für fünf Millionen Pfund Sterling abzukaufen. In erfolglosen Feldzügen gegen Abessinien wurde dieser Erlös dann von dem Khediven Ismael bald vertan. Nun hatte England den Kanal in seiner Hand. Wird es die Hand jemals zurückziehen?

Die in unseren Tagen erstaunlich schnell in die Erscheinung tretende Belebung der Gegend am Toten Meer wirkt sich ebenfalls auf das neue Bahnprojekt aus.

Der Engländer Dr. T. H. Norton gibt neuerdings in seiner chemischer Zeitschrift eine phantastische Zahl bekannt. Nach ihm soll der Wert des Toten Meeres a nChemikalien 253 Billionen Pfund Sterling betragen. Wenn man auch diese schier unglaubliche Summe anzweifelt, so deutet sie doch immerhin den im Toten Meer verborgenen Reichtum an.

Interessant ist auch, was wir einem Bericht der „Palestine Potash Company" entnehmen. Sie arbeitet mit einem Nominalkapital von 8 Millionen Reichsmark und hat auf die Dauer von 75 Jahren die Konzession für die Gewinnung von Kali und anderen mineralischen Salzen aus dem Toten Meer erworben. Ihr Gebiet erstreckt sich auf 4 Quadratkilometer d. mit Teichen für die Verdunstung d. Wassers bedeckt ist. Nach erfolgter Verdunstung wird znächst Karnalit ausgeschieden, aus dem dann Kali und andere Salze, wie Magnesium, gewonnen werden. Als Nebenprodukt bleiben große Mengen gewöhnlichen Salzes übrig. Das für die Gewinnung und für Trinkzwekke benötigte Süßwasser spendet der Jordan, aus dem es über eine Entfernung von 3 Kilometern durch Pumpen herbeigeholt wird. Die Fabriken für die Herstellung des Kali, für den Trocknungsprozes, werden jetzt aufgeführt. Um die Meeresprodukte nach Jerusalem zu bringen, wird von der Regierung eine Straße nach Jericho gebaut, die Anschluß an den schon viele Jahre bestehenden Verbindungsweg Jericho — Jerusalem hat. Von Jerusalem bringt die Bahn die Kostbarkeiten des Meeres an die Küste nach Jaffa. Bei vergrößerter Produktion ist für später eine Eisenbahnlinie nordwärts, das Jordantal entlang, bis nach Bethsean geplant, die hier den Schienenstrang Haifa—Damaskus erreicht, so daß ohne Umladung die Erzeugnisse direkt nach Haifa, dem ersten Hafen des Landes, verfrachtet werden können. Es sind bereits 300 Arbeiter beschäftigt, für die drei modern eingerichtete zweistöckige Wohnhäuser gebaut wurden. Auch die Radioeinrichtung ist geschaffen worden. Die Verdunstungsarbeit geht bei einer schier unerträglichen Temperatur acht Monate des Jahres an diesem tiefgelegenen Punkt der Erdoberfläche vor sich; bereits um 10 Uhr vormittags zeigt das Termometer nicht selten 40 Grad im Schatten. Man kann sich also ein Bild davon machen, welche Hitze in den Hochsommermonaten Juni bis August hier zu verzeichnen ist.

Hierdurch scheint es sich anzubahnen, daß Palestina mehr und mehr auch das Land zweier Meere wird. Das eine ist natürlich das täglich an weltpolitischer Bedeutung zunehmende Mittelmeer, während bei dem anderen an das Rote Meer zu denken ist. Letzteres verbindet Palästina mit dem asiatischen und afrikanischen Hinterland. Die hier angrenzenden heute noch öde und unbewohnt, teils herrenlos daliegenden Bodenstrecken haben, so sagt man, noch eine große Zukunft. In der Tat scheinen sich jetzt manche Augen auf diese seit Jahrtausenden vergessenen Gebiete zu richten. Der Statthalter von Palästina hat in letzter Zeit wiederholt dem weltfern abgelegenen Fischerort Akaba, wo einst Salomo seine Handelsflotten ausrüstete, einen Besuch abgestattet, einmal sogar in Begleitung des englischen Generalstabschefs Montgomery. — Wer weiß, mit welchen Zukunftsplänen diese hohen Besuche in dieser Gegend zusammenhängen?

Als ich im April 1935 mit einer Reisegesellschaft vom Schwarzen Meer aus über den Bosporus nach Palästina unterwegs war, sah ich im Hafen von Istambul einen unter palästinensischer Flagge vor Anker liegenden Dampfer „Har Carmel." Palästina beginnt somit, in die Reihe der seefahrenden Nationen einzutreten. Der Luftverkehr mit Palästina hat auch bereits begonnen. Zwei bedeutende Gesellschaften stellen bereits Flugzeuge in Dienst. Das Flugzeug „Berg Zion" befliegt die Strecke Haifa—Konstanza, während „Tel-Aviv" die Strecke Triest—Palästina bedient. Die Flugzeuge führen das palästinische Hoheitszeichen.

So rücken Morgenland und Abendland sich immer näher. Hinzu kommt noch der reibungslose Telephonverkehr zwischen London und Jerusalem. Das erste Gespräch wurde bereits vor zwei Jahren zwischen Sir Philip Cunliffe-Lister, Sekretär für die Kolonien, und Sir Arthur Wauchope, Hoher Kommissar für Palästina, geführt. Man rief: „Hallo, Jerusalem, London calling!" („Hallo, Jerusalem, London ruft!") Ein neues Verbindungsglied zwischen der alten und der neuen Welt war geschaffen.

Durch das Mandat, das Großbritannien 1918 über das Heilige Land erhalten hat, wurde dasselbe aus seiner langen Isolierung herausgehoben und tritt nun langsam in die Front der Weltereignisse ein. Einst sprach man von einem „erstarrten" Osten. Das entspricht nicht mehr den Tatsachen. Die alten Verhältnisse haben sich in den letzten Jahrzehnten überstürzend geändert.

Hierbei wollen wir uns aber nicht selbst betrügen und in den Glauben einlullen, daß etwa die Zivilisation den Menschen besser mache. Die Sünde bleibt schwarz, wie sie immer gewesen ist, und es gibt gegen sie nur ein Heilmittel: Jesum Christum. Er ist der Eine, Unwandelbare, derselbe gestern, heute und in Ewigkeit, das Lamm Gottes, auserwählt vor Grundlegung der Welt.

Möge das vorstehend Gesagte dazu beitragen, daß man den Fortgang der Dinge im Nahen Orient in Zukunft mit doppelter Aufmerksamkeit verfolgt! Gewiß werden wir auf dieser Linie noch große Ueberraschungen erleben die nicht zuletzt — nichts mehr und nichts weniger als wieder die Erfüllung eines alten Gotteswortes sind.

Wichtigste Namen, Orte und Bibelstellen

Der Name „Palästina" ist die griechische Form des hebräischen „Plescheth", das ursprünglich nur das Land „Philistaea" (Saron-Ebene und Schefela) bezeichnete. Der Name „Syrien" ist wahrscheinlich von dem babylonischen „Suri" abgeleitet. Herodot, der „Vater der Geschichte", besuchte ungefähr 450 v. Chr. das Land und nannte es als erster „Syropalästina".

In der ältesten geschichtlichen Zeit waren die Bewohner Palästinas und Syriens hauptsächlich Semiten,, zu denen ebenfalls die alten Kanaaniter gehörten, deren Sprache der hebräischen ähnlich war.

Im Nachstehenden möchte ich dem Besucher des Heiligen Landes, der es mit tieferem Interesse betritt, eine biblische Wegleitung geben.

Wir beginnen unsere Reise in Haifa, dem Hauptlandungshafen des Landes, und setzen unseren Weg wie folgt fort:

Haifa—Beirut. (147 Klm.)

Berg Karmel: Frucht Garten. Elias und Baal. (1. Kön. 18, 1—40; Jer. 46, 17. 18.) **Akko:** Ptolemais. (Apg. 21, 7.) **Tyrus:** Fels. (2. Sam. 5, 11; Hes. 26, 2—15; 27, 2—8. 32; 28, 2—19.) Wunder Christi. (Matth. 11, 21. 22.) Jesus in dieser Gegend (Matth. 15, 21—28.) Paulus. (Apg. 21,3—7.) **Sidon:** Befestigung, Grenze der Kanaaniter. (1. Mose 10, 19.) Heimat der Isebel. (1. Kön. 16, 31.) Gericht über Sidon. (Jes. 23, 2 4. 12; Jer. 25, 22; 27, 3; Hes. 27, 8; 28, 21. 22.) **Beirut:** Baal-Berith. (Richt. 8, 33; 9, 4.)

Beirut—Damaskus. (130 Klm.)

Libanon. (5. Mose 1, 7; 3, 25; 11, 24; Ps. 29, 5. 6; 104, 16; Hohel. 3, 9; 4, 8.) **Damaskus:** Elieser. (1. Mose15, 2.) David. (2. Sam. 8, 5. 6.) Elisa. (2. Kön. 8, 7ü9; 2. Kön. 5, 12.) Paulus (Apg. 9; 22, 5—11.)

Damaskus—Tabgha (Siebenquell). (130 Klm.)

Großer Hermon. (5. Mose 3, 8. 9; Hohel. 4, 8.) Berg der Verklärung (?). Matth. 17, 1—12.) **Jordan.Der** Herabstürzende. (5. Mose 13, 10. 11; 5. Mose 1, 1. 5; Johecccccstcc eeeee 244ä 5; Joh. 1, 2. 11. 14. 15; 3, 9—17;Matth. 3, 5. 6. 13.) **Bethsaida:** Platz der Netze; Heimat des Petrus, Andreas und Philippus. Gericht über diese Gegend. (Matth. 11, 21. 22. 23.) Gegend der Speisung der Fünftausend. (Mark. 6, 32—44.) **See Genezareth.** Jesus wandelt auf dem See. (Mark. 6, 45—52.) Jesus heilt viele Kranke. (Mark. 6, 53—56.) Jesus beruft seine Jünger. (Matth. 4, 18—22; Mark. 1, 16—20.) Jesus heilt den Aussätzigen. (Matth. 8, 1—4.) Jesus erscheint seinen Jüngern nach seiner Auferstehung. (Joh. 21, 1—23.)

Tabgha—Nazareth. (40 Klm.)

Tel Hum: Dorf des Nahum. **Kapernaum.** „Seine Stadt" und Predigt vom Himmelreich. (Matth. 4, 13—17; Luk. 4, 31.) Jesus heilt des Hauptmanns Knecht. (Matth. 8, 5ü13.) Jesus heilt den Gichtbrüchigen. (Mark. 2, 1—12.) Jesus heilt den Sohn des Königlichen. (Joh. 4, 43—54.) Petrus findet den Steuergroschen. (Matth. 17, 24.) **Ebene von Genezareth.** Jesus heilt viel (Matth. 14, 34—46.) **Magdala.** Heimat der Maria Magdalena. (Luk. 8, 2,) **Tiberias.** (Joh. 6. 23.) **Karn Haatin.** Berg der Bergpredigt (?). (Matth. 5—7.) **Kana in Galiläa.** Jesu erstes Wunder. (Joh. 2, 1—12.) **Nazareth.** Verkündigung (Matth. 1, 18,—25.) Jesu Heimat. (Matth. 2, 23; 4, 13; 21, 11; 26, 17.) **Das Land Galiläa.** (Matth. 4 23—25.) Jesus sagt seinen Tod voraus. (Matth. 17. 22. 23; Mark. 9, 30—32; Luk. 9, 43—45.) Jesu Abschied von Galiläa (Matth. 19, 1.) Jesus erscheint den Fünfhundert nach seiner Auferstehung. (Matth. 28, 16—20; Mark. 16, 15—18 in Verbindung mit 1. Kor. 15, 6. 7.)

Nazareth—Jerusalem (140 Klm.)

Berg Tabor: Hoher Berg. (Joh. 19, 22; Ps. 89, 12; Jer. 46, 18; Hos. 5, 1.) **Nain.** (Luk. 7, 11—17.) **Endor.** (1.Sam. 28.) **Gebirge Gilboa.** (1. Sam. 28, 4; 31, 8; 2. Sam. 1, 17—27; 21, 22.) **Ebene Jesreel.** (Joh. 17, 16; Richt. 6, 33; Hos. 1, 5; 2, 22; 1. Kön. 21.) **Dothan.** (1. Mose 37, 17; 2. Kön. 6, 13.) **Stadt Samaria.** (1. Kön. 16, 24. 28. 29. 32; 18, 2; 20, 1. 10. 17. 34. 43; 2. Kön. 1, 2; 2, 25; 3, 1. 6; Jer. 41, 5; Hes. 16, 46. 51. 53. 55. Apg. 8, 5. 9. 14.) **Land von Samaria.** (1. Kön. 13, 32; 2. Kön. 23, 18. 19; Esra 4, 10. 17; Neh. 4, 2; Jes. 36, 19; Jer. 23, 13; Amos 3, 9; 4, 11; Luk. 17, 11; Joh. 4, 4. 5. 7. 9; Apg. 1, 8; 8, 1; 9, 31; 15, 3.) **Nablus:** Altes Sichem. (1. Mose 33, 18; 35, 4; 37, 12. 13. 14; Joh. 17, 7; Richt. 8, 31; Ps. 60, 6; 108, 7; Jer. 41, 5.) **Berg Ebal.** (5. Mose 11, 29; 27, 4. 13; Jos. 8, 30—33.) **Berg Garizim.** (5. Mose 11, 29; 27, 12; Jo., 8, 33; Richt. 9, 7.) **Jakobsbrunnen.** (Joh. 4.) Unweit von hier Josephs Grab. (Jos. 24, 32.)

Mizpa. (1. Sam. 7; 10, 17 ff.; Jer. 40.) **Er Ram:** Rama. (1. Sam. 25.) **Gibea Sauls.** (1. Sam. 9. 10.)

Jerusalem: Friedensstadt.

Stadt des Melchisedek. (1. Mose 14, 17—20; Ps. 110; Ebräer-Brief. **Erobert von den Judäern.** (Richt. 1, 8.) **Teils noch von Jebusitern bewohnt.** (Richt. 1, 21.) **Eingenommen von David und zur Hauptstadt erhoben.** (2. Sam. 6, 12. 17; 1. Chron. 16; Ps. 24; 2. Sam. 1—7.) **Tempelbau.** (1. Kön. 5—8; 2. Chron. 1—7.) **Sanherib.** (2. Kön. 18; 2. Chronika 32; Jes. 36. 37.)

Zerstört durch Nebukadnezar. (2.

Kön. 25; 2.Chron. 36; Jer. 39. 52.) **Tempel wieder hergestellt.** (Esra 1—6; Ps. 137; Jes. 40, 1—11; 43, 1— 21; Klagel. 1. 2; Hagg.) **Wieder befestigt durch Nehemia.** (Neh. 1, 3; 2, 3—18; 6, 1—16.) **Jesus in Jerusalem.** (Luk. 2, 22; 4, 9; 12, 22; Matth. 4, 5; Joh. 2, 13; 5, 1.) **Jesu Einzug in Jerusalem.** (Matth. 21, 10; Mark. 11, 11; Luk. 19, 41; Joh. 12, 12.) **Jesus weint über Jerusalem.** (Matthäus 23, 37; Luk. 13, 34; 19 41.) **Jesus sagt den Untergang Jerusalems voraus.** (Matth. 24; Mark. 13; Luk. 13; 17, 23; 19, 41.) **Auftreten der ersten Gemeinde.** (Apg. 15; Gal. 2.) **Pauli Verhaftung.** (Apg. 21, 17 ff.) **Das neue Jerusalem.** (Offb. 21.)

Jerusalem und Umgebung.

Ebene Rephaim. (2. Sam. 5, **Bethlehem:** Brothaus. Rahels 18—22; 23, 13; Jes. 17, 5.) Grab. (1. Mose 35, 16—20; Jer. 31, 15.) Ruth und Boas. (Buch Ruth.) Davids Salbung. (1. Sam. 16, 1—13.) Geburt Jesu. (Luk. 2.) **Straße nach Gaza.** Apg.) 8, 26—40.) **Hebron.** Abraham baut einen Altar. (1. Mose 13, 18.) Abraham kauft eine Höhle. (1. Mose 23; 25, 7—11; 35, 27.) Joseph und seine Brüder. (1. Mose 37, 3—14; 37, 31—33.) Die Kundschafter. (4. Mose 13, 22—24.) Die Stadt dem Kaleb gegeben (Joh. 14, 6—5; 15, 13—19.) Davids Stadt. (2. Sam. 2, 1—11; 5, 1—5.) Absaloms Empörung. (2. Sam. 15, 7—12.) Hain Mamre. (1. Mose 17, 1—18.)

Nach Jericho.

Bethanien. Jesu Aufenthalt hier. (Matth. 21, 17; 26, 9; Lukas 10, 38—42.) Auferweckung des Lazarus. (Joh. 11, 1—45.) Jesu Salbung. (Joh. 12, 1—11.) **Bethphaga.** (Matth. 21, 1; Luk. 19, 29.) **Herberge des Barmherzigen Samariters.** (Lukas 10, 30—37.) **Berg der Versuchung.** (Matth. 4, 1—11.) **Totes Meer.** (1. Mose 14; 19.) **Jericho.** Die Kundschafter dringen ein. (Joh. 5:) Einnahme von Jericho. (Joh. 5, 13—6, 26.) **Elisaquelle.** (2. Kön. 2, 16—22.) Zachäus. (Luk. 19, 1—10.) Heilung des Blinden. (Matth. 20, 29—34.) **Garten Gethsemane:** Oelkelter. (Matth. 26, 36—56; Mark. 14, 32; Joh. 18, 1—11.) **Golgatha.** (Matth. 27, 32—28, 10; Mark. 15, 21—16; Luk. 23, 26—24, 12; Joh. 19, 16—20.)

Damit bin ich auch am Ende

Beachten Sie Ihr Auto!

Fragen Sie uns an über unseren Erhaltungsplan, durch den Sie Ihr Auto länger erhalten und sparsamer gebrauchen können. Wir haben die vollkommenste Reparatureinrichtung.

Monatliche Zahlungen für Reparaturarbeiten werden geregelt.

Inman Motors Ltd.,

Fort St. & York Ave., Winnipeg.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave., 316 Avenue Bldg
Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 97621 Res.: 48655

Herabgesetzte Preise

Knospen und Blüten, Band 1.— Weihnachtswünsche, Gedichte und Gespräche.
Band 1., broschürt .... 85c.
Bei Bezug von 10 Exemplaren werden noch 25% Rabatt gewährt. — Diese Bücher sind portofrei zu beziehen durch:

THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Geld zu leihen

auf erste Hypotheken. In 5 bis 10 Jahren abzuzahlen auf leichte Bedingungen.

Schreibe oder sprich vor bei:

International Loan Company

804 Trust and Loan Building, Winnipeg, Manitoba.

Krankenheim

wo nach europäischer Weise nach Kneips Methode behandelt wird.

Ich behandle Krankheiten, bei denen andere Medizinen versagten. Die von mir angewandte Methode hilft dem Patienten zu seiner Gesundheit zurück. Sie reinigt das Blut, und somit wirk der ganze Organismus neu belebt. Zu diesem Zwecke haben wir verschiedene Arten von Bädern eingerichtet, wie Mineral- und Kräuterbäder, heiße und kalte Duschen. **Spezialität:** Frauen- und Hautkrankheiten. — Wir haben Mittel für Lungenkranke. Für auswärtige Kranke Zimmer zu haben. —

Falls jemand nicht hereinkommen kann, so schreibe er uns seine Beschwerden, und wir senden ihm dann Informationen, was zu tun ist. —

LIFE & NATURE

269 Redwood Ave., Winnipeg. /Nahe an Main Str./

Zu verkaufen

Säge- u. Hobelspäne u. „Slabs" bei: J. Dyck, 305 McKay Ave., N. Kildonan — Phone 503659

dieses Büchleins. Möge es grüßend bei vielen einstigen Reisegenossen Einkehr halten und froh Erlebtes wieder auffrischen! Möge es auch vielen Lesern Anreiz geben, alle Hindernisse zu überwinden und die Reise zu wagen, die ihnen unvergeßliche Eindrükke bringen wird! Vor allem aber ist es mein Wunsch, daß wir alle — die alten Bekannten und die noch hinzukommenden — auf dem Weg erfunden werden möchten, der uns sicher in die endgültige, ewige Gottesstadt führt!

(Ende.)

M. Br. G. Prediger-und Diakonen Konferenz von Manitoba.

(Fortsetzung.

Pflege der Evangelisationsversammlungen in unseren Gemeinden. (Von A. Unruh.)

In Sacharja 12, 10 lesen wir: Aber über das Haus Davids und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets usw. Wir wissen von einen Erwachen aus der Sünde und aus dem geistlicher Schlaf. Schauen wir das näher an so finden wir,

Einmal ein Erwachen zum tiefen Geistesleben wie die Epheser in Apostelg. 19. „Habt ihr auch den heiligen Geist empfangen?" Als sie belehrt wurden, wurden sie getauft auf den Namen Jesu und kamen auf dieselbe Höhe der anderen Glaubensgeschwister.

Zweitens gibt es ein Erwachen solcher die einmal auf einer Höhe waren und eingeschlafen, waren Gemeinde zu Kleinasien und zu Sardis.

Drittens ein Erwachen der Ungläubigen Apg. 2; 13; 19. Wenn wir an Erweckungsversammlungen denken stehen immer diese 3 Gruppen vor uns. Es würde sich schwer machen, wenn wir wollen irgend eine dieser Gruppen erwecken. Eine Erweckung fängt gewöhnlich an, wenn die Kinder Gottes aufwachen vor ihrem Zustand und eine Reinigung geschieht.

Durchdringen wird die Erwekkung bei der zweiten Gruppe und, wenn deine Gefäße gereinigt und gefüllt sein werden, dann werden die an die Reihe kommen, die noch nicht dem Herrn angehören. Es ist ganz verkehrt bei diesen anzufangen. Von unten herauf muß es kommen. Es wird auch eine Scheidung der wahren Christen und der Widersacher eine Erwekkung kennzeichnen. Es gibt eine Lehre die behauptet, wer von Gott erwählt ist, der wird sich schon bekehren auch ohne unsere Mithilfe. Paulus hat die Leute sogar überredet und fordert auf, Mithelfer der Gnade zu sein. Ist eine durchdringende Erweckung in unserer Zeit noch möglich? Oder sind wir in der Zeit: Hier ist Geduld und Ausharren d. Heiligen. Sind wir schon in der Nacht da niemand wirken kann? Wenn wir an d. sittlichen und religiösen Zustände der Zeit Moodys denken, so waren sie auch sehr traurig. Die Leute lebten in Luxus, Wein im Ueberfluß, Theaterbesuch, Ehescheidungen, freie Liebe, Raub, Mord. Spiritimus waren an der Tagesordnung. Die Kirchen waren ohne Geist. Materialismus, Atheismus und religiöser Leichtsinn stimmte genau mit unseren Tagen. Die Tage Lots und Noah, der Diesseitssinn wiederholt sich heute. Das ist daß Treiben der Welt. Da erbarmte sich Gott über diese Welt Moodys Freund brachte eines Tages die Bemerkung: Es fehlt der Welt ein Mann der sich ganz dem Herrn ergibt der Welt zu dienen. Moody ergab sich und die Folge war eine tiefe religiöse Bewegung Die Sonntagsschulen wurden wieder eröffnet. Prediger standen auf. Tausende Familien errichteten Familienaltäre. Wir denken an unser Volk. Eine einzige kleine mennonitische Stadt ist in Gruppen zerissen. Es herrscht Neid, Hader, Verachtung, man kann nicht mal zusammen einen Hungrigen speisen und einen Nackten kleiden. Jeder möchte sein Bischen stempeln, daß es v. ihm kommt. Auswendig Kampf inwendig Streit. Wie schwer wenn Gläubige stehen bleiben oder sogar zurückgehen. Ungläubige glaube nnicht mehr an unser Christentum und dennoch ist eine Erweckung möglich. Wie beginnt selbige? Eine kleine Gruppe, die sich rein gehalten von der Welt fängt an zu beten um eine Erwekkung u. um eine innere Verbindung unseres Volkes. Dann setzt d. heilige Geist seine Wirksamkeit ein und er kann etwas mit uns machen wenn wir die Gesetze des heiligen Geistes beachten. Ein Windmüller muß seine Mühle nach dem Wind einstellen. Er kann ohne Wind kein Mehl mahlen. Wir beachten Jesaja 40 und Math. 3. Ein Gesetz des Geistes ist Demütigung. Des Menschen Herrlichkeit ist wie eine Blume, wenn der Wind darüber wehet so ist sie nicht mehr da. Die Blume ist abgefallen. Wenn der Geist des Herrn drein bläßt dann fällt die Herrlichkeit des Fleisches weg. Und wie die Täler sollen erhöhet werden, so können auch wir erhöhet werden, um eine Erwekkung und Neubelebung zu erfahren. Wir werden sie nicht erfahren wenn die alten Glieder in ihrer Grundgesinnung bleiben wer sie waren.

Das zweite ist das Gesetz der Wiederherstellung der Gemeinschaft mit unserem Gott, die durch laues Leben verloren gegangen war. Das verletzte Recht des Nächsten wird wieder hergestellt. Liebe, Friede und Gerechtigkeit werden sich küssen. Wenn der Geist Gottes erinnern wird, dann wird alte Schuld aufgeräumt. Als drittes steht das Gesetz der Offenbarung. Wer mich liebt der wird mein Wort halten und ich werde mich ihm offenbaren. Jeremia schaute gen Himmel und es war finster, keine Offenbarung aus der Welt kam mehr. Wenn der Geist wirkt, dann sehen wir wiederum Jesum und die Gnade der Gemeinde.

Zum Schluß kommen wir noch auf die Licht- und Schattenseiten der Erweckungsversammlungen.

Lichtseite ist daß die Gemeinde auflebt und der müde Prediger aufgefrischt wird. Die Gemeinde bekommt neue Glieder und mehr Freude zieht in der Gemeinde ein Auch ist wieder Geschmack und Hunger nach dem Worte Gottes.

Schattenseiten zeigen sich bald wenn der Prediger mit aller Gewalt auf eine große Zahl drängt und durch Drängen etwas Unechtes schafft. Es ist auch ein großer Nachteil, daß die Arbeit dem zugereisten Prediger überlassen wird und und der Ortsprediger weniger wert geworden ist, falls sein Mitarbeiter nicht sehr weise ist.

Wie sind diese Versammlungen zu pflegen?

Viel beten. Kurz predigen und nur zum Punkt. Jesus, wie er vergibt aber auch wie er die Sünde richtet, darstellen. Nicht viel Gesang. Er hindert dem Geist Die Sänger, die mithelfen, sollen bei der Welt das Zeugnis haben, daß sie recht wandeln. Wie sollen sie andere herausrufen aus dem Sündenschlaf, wenn sie selbst schlafen und einen leichtsinnigen Wandel führen.

Wir müssen ferner die Erwekkungsversammlungen um jeden Preis haben wollen.

Noch eine Gewissensfrage. Beten wir um eine tiefgehende Erweckung in unserem Volke.

Besprechung: Wo der Geist Gottes waltet, da treibt es von selbst und kommt auch nicht zu Unordnung. Viele Beispiele beweisen, daß eine Erweckung in d. Regel von einigen Wenigen abhängt. Es handelt sich darum ob der Herr diese Werkzeuge findet.

Prüfsteine für die Lehre

(Eingesandt von A. B. Giesbrecht, Winkler.)

(Fortsetzung.)

Wir haben hier einige Dinge, die wir schon kennen, nämlich: einen Acker u. einen Mann. Aus dem was wir soweit gefunden haben, kamen wir zu dem Schluß, daß der Acker stets die Welt, d. h. die Menschenwelt bedeutet. Der Mann war immer Jesus. Wir sehen, daß d. Herr hier die Bilder in anderer Weise gebraucht als vorher, daher sind wir genötigt, anzunehmen, daß beide dasselbe wie in den vorhergehenden Gleichnissen bedeuten, nämlich: der Acker die Welt, und der Mensch Jesum Christum. Wenn wir jetzt noch Klarheit darüber bekommen können, wer oder was der Schatz ist, dann wird es uns nicht schwerfallen, die richtige Auslegung des Gleichnisses zu finden. Sehen wir, daß in der Schrift ein Mann ein Gegenstand oder ein Volk als ein „Schatz" bezeichnet wird, dann dürfen wir wohl annehmen, den Schlüssel des Gleichnisses gefunden zu haben. Wie wir gleich sehen werden, kommen wir auf diesem Wege zu dem Schlusse, der den ersten Gegenstand unserer Betrachtung bilden soll. nämlich, daß Israel der Schatz ist.

Nachdem Gott sein Volk aus Aegypten geführt hatte, machte er am Berge Sinai mit ihnen einen Bund. Er hatte die Absicht, aus seinem erwählten Volke eine besondere Nation zu bilden, und gab ihm die folgende Verheißung: „Werdet ihr nun meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern" (Mose 19,5). Wörtlich übersetzt soll es da heißen: „So sollt ihr mein besonderer Schatz sein vor allen Völkern." Hier wird ihnen dieser Ehrenname als ein Vorrecht zugesprochen, das unter bestimmten Bedingungen das ihre sein sollte.

Viele Jahre später bedient sich der Psalmist desselben Ausdrucks. Er sagt: „Er hat sich Jakob erwählt, Israel zu seinem Eigentum" (Ps. 135, 4). Oder besser: Israel zu seinem besonderen Schatz." Auf die Vergangenheit zurückschauend, sieht der Psalmist, wie der Herr Wort gehalten hat, wenn Israel anch oft ungehorsam war, und in die Zukunft vorausblickend sieht er, wie Israel stets ein besondeder Schatz bleiben wird.

Ein Schatz mag nun wenig äußere Schönheit besitzen. In rostigen Kesseln oder halbverfaulten Kisten verborgen, so gräbt man gewöhnlich Schätze aus der Erde. An und für sich bieten ja auch selbst Münzen keine bekonders anziehende Erscheinung. Nicht wegen seiner äußeren Schönheit begehrt man Geld. Für das menschliche Auge hat auch Israel keine besondere Schöne, besonders wenn man Umgang mit Juden gehabt hat.

Dann mag ein Schatz auch für andere Personen, den eigentlichen Besitzer ausgenommen, keinen Wert haben,wie auch die Israeliten fast nirgends geschätzt, sondern im Gegenteil verachtet werden. Für eine Person, die ihn zu schätzen weiß, aber ist ein Schatz unendlich viel wert. Gott gebrauchte Israel, um seine Wahrheiten unverfälscht aufzubewahren und um vermittels dieses Volkes den Erlöser in die Welt zu senden. Er hat Israel als Werkzeug gebraucht,. um der Welt die Bibel zu geben und dadurch der gegenwärtigen Verkündigung des Evangeliums unter allen Völkern die Wege gebahnt. Trotz allem seinem Mangel an Schönheit ist Israel noch heute ein besonderer Schatz Gottes.

Im Gleichnisse wird dieser Schatz gefunden. In Abraham erwählte sich Gott den Stammvater des Israelitischen Volkes. Er war ein Mann des Glaubens, der gehorsam dem Befehl des Herrn folgte. Seinen Nachkommen galten die verheißenen Segnungen. In Aegypten wurde aus d. Kindern Jokobs ein mächtiges Volk. Unter Moses zogen sie von Aegypten aus und unter Josua hielten sie ihren Einzug in Kanaan. Mit einem Mal erschienen sie auf dem Schauplatz der menschlichen Geschichte als eine selbstständige Nation. Es erweiterten sich sodann ihre Grenzen bis dieselben unter dem Könige Salomo ihre größte Ausdehnung erreichten. Man hielt sie in Ehren und ihr Ruhm drang in ferne Länder.

So ist die Benutzung des Ausdrucks „Herr Jesus" ein wichtiges Kennzeichen zur Unterscheidung der Geister. Falsche Lehrer und Seckten werden sich dieses Ausdrucks nicht bedienen, denn einerseits wollen sie den Herrn Jesus nicht als ihren Gebieter anerkennen, und anderseits wissen sie nichts von dem Verhältnis der Liebe zwischen Ihm und den Seinigen. Wir werden daher in Lehren, die nicht aus Gott, sondern von unten sind, immer nur die Namen „Jesus" oder „Christus", oder auch beide zusammen finden, aber nicht in Verbindung mit dem Titel „Herr". Der Ausdruck „Herr" allein, nicht in Verbindung mit dem Namen „Jesus" mag vorkommen, aber einfach als Bezeichnung eines allgemeinen Gottesbegriffs.

Daß es Leute gibt—in manchen Gegenden gibt es deren sogar sehr viele—, die in völlig leichtfertiger, gedankenloser Weise den Ausdruck „Herr Jesus" im Munde führen, und daß diese böse Gewohnheit in einem ganz anderen als im Heiligen Geiste geübt wird, bedarf kaum besonderer Erwähnung. Dies hat aber garnichts mit unserer Frage zu tun. Es gehört zum Mißbrauch des Namens Gottes, der verwerflich ist und schon im dritten Gebot vom Sinai mit Strafe bedroht wurde. Was wir im Auge haben, betrifft die Grundsätze der Lehre, und da bedeutet der Titel „Herr Jesus". wie ich nochmals betonen möchte, einen Scheidepunkt der Geister. Nur wer vom Heiligen Geiste geleitet ist, wird dem Herrn seinen Ihm gebürenden Titel geben. Fremde Geister, die nicht von Gott, sondern vom Feind ansgegangen sind, sind dazu nicht imstande.

Zum Schluß möchte ich noch zwei Worte aus dem Munde des Lehrers der Lehrer selbst anführen. Das erste steht in Joh. 7, 16.17, das zweite in Joh. 10, 3—5.

„Meine Lehre ist nicht mein, sondern dessen, der mich gesandt hat," sagt der Herr in der ersten Stelle zu Juden, die Seine Gelehrsamkeit anzweifelten, weil Er doch kein Gelehrter war. „Wenn jemand Seinen Willen tun will, so wird er von der Lehre wissen, ob sie aus Gott ist, oder ob ich aus mir selbst rede."

(Fortsetzung folgt.)

Dr. GEO. B. McTAVISH

PHYSICIAN AND SURGEON

North End Office 504 COLLEGE AVE. Phone 52 376 5-8 P M

Residence Phone 46 857

Down Town Office AFFLECK BUILDING 317 Portage Ave., Op. Eatons Phone 98 620 10 A M - 4 P M

Spezialität: Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten.

Zu Weihnachten

Herren-Armbanduhren 15 Steine, Staub- und Wasserdicht, Rostfreies Gehäuse, Leucht-Ziffer und Zeiger, Langer Sekunden-Zeiger, Stoßdämpfer.

Ein Jahr volle Garantie, versendet portofrei, für nur $35.00, Tax eingeschlossen,

J. P. KOSLOWSKY

702 Arlington Str., Winnipeg, Man.

Prüfe Dein Saatgetreide

bei der Line Elevator Farm Service, welche von erfahrenen, geschulten Wissenschaftlern beaufsichtigt wird.

Bringe eine 5 oz. Probe zur freien Untersuchung zu deinem nächsten Federal Agenten.

(23)

FEDERAL GRAIN LIMITED

David Friesen

Bedienung in Testamenten, Besitztiteln u.s.w.

Office: 201 Curry Bldg., Portage Ave., Winnipeg (gegenüber der Post Office).

Office Telephone 92606
Residence 633, Ingersoll St.

25TH ANNIVERSARY OF ORGANIZATION OF M.C.C. November, 1945, Also Marks Twenty-Fifth Year Since Disappearance Of Clayton H. Kratz, Relief Worker in Russia During Famine of 1920.

BY L. A. MILLER
ARTHUR, ILLINOIS
Member, Aid Section, M.C.C.

In 1920 our Mennonite brethren in the Russian Ukraine were stricken by a terrible famine.

Back in 1789, upon the invitation of Russia's Catherine the Great, thousands of Mennonites in Prussia and East Prussia fled persecution to settle in the Ukraine in South Russia. Up to the outbreak of the World War in 1914 the Mennonites there made remarkable progress in every way. Under the protection of benevolent Russian rulers, they turned the bleak and empty plains into the most productive part of that vast empire. The country became dotted with beautiful villages and happy homes.

War and Revolution.

The war came in July, 1914. Defeat after defeat met the Russians on every battlefront. In March, 1917, a hungry, war weary and disillusioned Russia rose against Czar Nicholas II and overthrew him. The Red (Communist) and White armies fighting back and forth across the Ukraine confiscated livestock and food supplies, and spread disease epidemics everywhere.

The suffering of millions of Russians and thousands of Mennonites, in the three years reign of terror which ensued, beggars description. Workers of the cities seized the farms, banks, factories, and other properties of the middle classes. The Mennonites of Russia, who by thrift and good homes and business, were special objects of hatred and persecution. Then hard on the heels of the heart-rending persecutions came a series of dry years (1920-1922), which resulted in the worst famine in all Russian history. There were serious shortages of clothing and food as well as a scarcity of feed for livestock and very little fuel.

Relief Work Begins.

As early as 1919 there was a conviction on the part of some Mennonites and Amish in America that some relief work should be carried on in South Russia by their churches. In November in that year two Mennonites who had been in relief service in France, A. J. Miller and J. R. Allgyer, were sent to Russia, to investigate and report.

They reported great and urgent need. The following June (1920) the Mennonites of South Russia sent a committee of four—the so called "Studien Kommission" — to the U. S. to appeal for help.

At Elkhart, Indiana, July 28, 1920, branches of the Mennonite Church, the Mennonite Central Committee was first organized. During August relief supplies and more funds were gathered.

Clayton H. Kratz.

A group of four were to be sent to Russia, but only three went, Clayton H. Kratz, a student of Goshen College, who was exceptionally interested in Bible and church work, accepted the call of church. A relief unit consisting of Orie O. Miller, Akron, Pa.; Arthur Slagel, Flanagan, Illinois; Clayton H. Kratz (Goshen College) Blomming Glenn, Pa., were selected to go to Russia to begin relief operations with 25 tons of clothing and bedding and a minimum budget of ten thousand dollars a month. They arrived at Constantinople Sept. 27, 1920.

Orie O. Miller and Kratz proceeded to the Mennonite settlement at Halbstadt, in South Russia, to investigate. In a few days Orie Miller returned to Constantinople and Kratz remained to formulate the relief programme, while Miller was getting the supplies.

What to the Russian Mennonites seemed inevitable occurred. The Red Army came down from the North "with a storm and tempest that overthrew and destroyed everything." Russian Mennonites urged Kratz to flee. He did not fully understand his danger or perhaps reasoned that as an American he would be unmolested. He soon was arrested on Oct. 29, on suspicion of being a spy, but through the efforts of the Russian Mennonites he was soon released. Again he went about his work.

As he was awaiting with uncertainty the developments of each day, he spent much time each day reading the Bible he carried with him. About twelve days later he was arrested again. Immediate efforts were made to locate him and get him released, but all efforts failed to ever locate him. The following day Kratz exchanged a few words with another Mennonite in Wernersdorf, and a few days later a Mennonite gave him an overcoat in the village of Fuerstenwerder, as he was going through on a wagon with other political prisoners. A thorough investigation was carried out several times to locate Clayton Kratz but no trace has ever been found.

A Life Long Remembered.

Twenty-five years have passed since Clayton Kratz disappeared but his name has not been forgotten. The words of A. J. Miller (then Russian Relief Commissioner) written a few years later remain fresh and applicable today:

"Clayton Kratz will probably never come home; and his resting place will probably never be known. No marble shaft marks the spot where his body returned to earth. But his name is graven on hearts of thousands and thousands whom he came to help. Their children and children's children will repeat the story of the Mennonite youth who came from faraway America to save their life and gave his own."

What our brethren and friends of America dil for us then through the MCC, is what is being done now again to the clotheless, foodless, helpless and homeless people and refugees of Europe. It is not just the food that is given, and not just the clothing, it is the spirit in which it is given, in the name of Christ. It gives a new hope in God in a hopeless time. It is revealing to them that there is still a God, that there is still a Saviour, that there is still the spirit of love toward one another. If it had not been for that Christian spirit of those that helped us as they did, we would not be here to bring you this message, but would have starved to death."

(Mennonite Weekly Review.)

MENNONITE LIFE

B. Bargen, Circ. Mgr.,
N-Newton, Kansas, U.S.A.

The ever-increasing volume of good writing of literary and historical value is the thing that inspired the establishment of the new magazine — MENNONITE LIFE — the illustrated periodical which pictures the past, contemporary, and future.

Dr. S. S. Leisy, nationally known professor of English at Southern Baptist University, Dallas, Texas, is the author of a whimsical reminiscence, "Pioneer Life on a Kansas Farm," to appear in the new periodical — MENNONITE LIFE.

Werte Hühnerzüchter!

Mache Sie hiermit aufmerksam, d. wir für 1946 nur auserlesene Zuchthühner (flocks) von Barred Rocks, New Hamps & Leghorns benutzen. Um Ihren Wünschen bezugs Datum gerecht zu werden bestellen Sie Küchel rechtzeitig von

Reimers Electric Hatchery,
Morden, Man.

(Schluß von Seite 1.)

ben, wer 100 Jahre alt wird, zwar am 23 Januar 2045 wann man schreiben wird 1/23/45.

Kanada hat beschlossen $650 Mill. auszuleihen, wenn die Länder dafür kanadische Exportware kaufen: an Frankreich $242½ Mill., Holland $85 Mill., Norwegen $30 Mill., Holl Ostindien $65 Mill., an Belgien, China und Rußland zusammen $250 Mill. Außerdem darf England in den nächsten 3 Jahren $500 Mill. jährlich borgen. Kanada will helfen und gleichzeitig seinen Exporthandel fördern.

—Zum Häuserbauen braucht es keine spezielle Erlaubnis mehr von Ottawa, aber leider ist das Baumaterial sehr knapp.

—In Ontario sind laut Zeitungsberichten in letzter Woche 14 Personen in drei verschiedenen Häuserbränden umgekommen; in Manitoba 1 Mutter mit 4 Kindern. —Furchtbar traurig sind solche Fälle und meistens Folgen von Unvorsichtigkeit in Farmhäusern. Laßt uns das eine Wahrnung sein!

—In der wirklichen Herstellung der Atombomben hat Kanada nicht teilgenommen, auch nicht finanziell.

—Die Regierungs-Liquorstores machen mal wieder kolossale Geschäfte vor Weihnachten u. Neujahr, mehr als je zuvor.

—In Winnipeg ist das Minimum-Jahresgehalt für eine Lehrerin der Unterstufen jetzt $1200.00.

—Eine Konferenz der Manitoba Munizipalitäten verlangt $50. monatliche Pension für allemann über 65, die 20 Jahre im Lande gewesen und kanadische Bürger sind.

—40 Städtchen in Manitoba erhalten elektrische Leitung und weiteren 35 (darunter auch Whitewater, Waskada, Rosenhof, Rosenort, Mctavish, Chortitz, Springstein, Kleefeld, Chortitz, Roblin und Deloraine) ist es versprochen, sobald Material zu haben ist.

—Winnipeg Tribune meint, Kanada sollte mehr Produkte rationeren und soviel wie möglich Nahrungsstoffe für die Hungernden nach Europa schicken.

—Von 23,900 Japanern in Kanada werden wohl nur ungefähr 5000 nach Japan deportiert werden.

—Ein Wunder der Modernen Bergwerkindustrie ist in Steep Rock, Ont. ausgeführt worden. Schon lange wußten Fachleute, daß im Boden des Steep Rock Lake Erz mit 61% Eisengehalt liege, aber wie es ausbeuten? Nun hat man einen 1500 Fuß langen Tunnel gegraben und zirka 118 Billionen Gallon Wasser abgeführt, außerdem arbeiten 14 große Pumpen fortwährend. Die Co. hat schon bei 600,000 Ton Erz ausgefahren und man meint es seien da 100 Mill. Ton Eisenerz der besten Qualität. Dieses Projekt hat $15 Mill. gekostet und wird gute Profite bringen.

Palästina—Die Sowjetregierung hat, zum ersten Male, in Jerusalem ein Konsultat eröffnet.

—Wegen des unerlaubten Besitzes von 200 Sprengkörpern verurteilte ein Miliärgericht Isaak Siegelbaum, den angeklagten Führer der „Irgun Zwi Leumi", einer ungesetzlichen jüdischen militärischen Organisation, zu sieben Jahren Gefängnis.

—Der „Jüdische-National-Rat" verordnete am 27. Nov. einen 30 Minuten langen, allgemeinen Streik, als Protest gegen Britische Strafmaßnahmen, wobei 9 Personen getötet und 92 verwundet wurden.

—Während sich die Aktionen der jüdischen Terroristen in Palästina nur gegen die Briten, nicht aber gegen die Araber richten, sind die antijüdischen Ausschreitungen in Aegypten von den Arabern inszeniert worden.

Poland —Des Krieges Ende hat weder Freiheit noch wirtschaftliche Verbesserung gebracht. Z. B. kostet ein Fleischbraten im Restaurant $20, ein paar Schuhe $1000, ein Männeranzug $4000, ein Pfund Butter $50, 2 Pfund Brot $7. Bei solchen Preisen ist es klar, daß die Bevölkerung hungert.

China —Sowj. Rußland verlangt von China Deckung aller russischen Unkosten in Verbindung mit der Einnahme und Besetzung der Mandschurei und Einlösung aller Sowjet-Besatzungs-Banknoten.

—Der blutige Bürgerkrieg geht weiter und Verhandlungen haben bisher zu nichts geführt. Rußland und die U.S.A. könnten ihr Machtwort sprechen, haben aber verschiedene Wünsche und Ansichten bei dem Konflikt in China.

—Rußland will in der Mandschurei die Eisen- und Kohlenminen behalten, freie Schiffahrt auf den Flüssen, Verwaltung der elektrischen Anlagen, Großindustrie und Goldminen mit den Chinesen gemeinsam haben. Kein Wunder, daß die Chiang Regierung sehr enttäuscht ist, nachdem sie mit Moskau doch so einen schönen Vertrag gemacht hatten, bez. Uebergabe der Mandschurei.

Equador, S. A. — Ein Eisenbahnzug, gedrängt voll Passagieren die zum kathol. Kirchenfest fuhren, entgleiste und stürzte einen Abhang hinab. Dabei wurden 121 Personen getötet und mehr als 300 verwundet.

Korea,— Etwas beachtenswertes hat sich in der christlichen Kirche dort zugetragen. Die japanesischen Herren wollten alles mit ihrer Mikado-anbetung und seinem ewigen Reich in Einklang bringen, aber die Lehre vom zweiten Kommen Jesu, vom Weltende, vom Gericht paßte ihnen nicht dahinein. Japan sei ein ewiges Reich und wenn jemand von der „letzten Zeit" spricht, ist das Japan. Majestätsbeleidigung, welche gerichtlich strafbar ist. Nur solche Lehrer und Prediger, welche versprachen die Theorien bezüglich Christi Wiederkunft, Auferstehung der Toten, Gericht u.s.w. nicht zu predigen bekamen erlaubnis zu arbeiten.

Japan — Auf General Mac Arthurs Befehl sollen alle großen Vermögen, das des Kaisers eingeschlossen, in Japan durch schwere (bis 70%) Besteuerung geschwächt werden. Den japanesischen Regierungsfinanzen soll dadurch geholfen werden und die Macht der drei großen Bankhäuser gebrochen werden. Nahrungsversorgung ist ein Problem in Japan, weil soviel Produkte versteckt werden.

Weihnachtsgeschenke!

Lampen, Heaters, Bügeleisen usw. auch eine gute Auswahl von Spielsachen zü haben bei

Redekop Elektrik Co.,
462 Sherbrooke bei Ellice

Residence Phone 34634 — Office Phone 36903

IN NORTH KILDONAN, MAN.
4 room beautiful bungalow on beautiful grounds, with basement and furnace, on better street.
Price $4,700. For more particulars see:
G. P. Friesen,
362 Main St., — Winnipeg, Man.

Der Mennonitische Katechismus

mit den Glaubensartikeln 40c
ohne die Glaubensartikel 30c

Bei Abnahme von 12 Exemplaren und mehr 10 Prozent Rabatt.

Bei Abnahme von 50 Exemplaren und mehr 15 Prozent Rabatt.

Die Zahlung sende man mit der Bestellung an:
THE CHRISTIAN PRESS Ltd.
672 Arlington St., Winnipeg.

Ist Dein Abonnement für das laufende Jahr bezahlt? Dürften wir Dich bitten, es zu ermöglichen? — Wir brauchen es zur weiteren Arbeit. Im voraus von Herzen Dank!

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
672 Arlington St., Winnipeg, Man., Canada.

Bestellzettel

Ich schicke biermit für:
1. Die Mennonitische Rundschau ($1.75) $............
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.50) $............
(1 und 2 zusammen bestellt: $2.00)
Beigelegt sind: $............

Name: ....
Adresse: ....
(Alter oder neuer Leser).

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postel Note" ein. (Von den U.S.A. auch persönliche Checks.)

Bitte Probenummer frei zuzuschicken. Adresse ist, wie folgt:
Name: ....
Staat oder Provinz: ....
Post Office: ....